

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

zungen gemacht mit: Fleisch, Fisch, Obst,
Gemüse, Milch und so weiter, was zu sehen
an was meine Blut reagiert und daraus
nicht bekommen muss. Milch. Und ich bestimme
alles ohne Milch und Butter. Es will die Melade
meiner Krankheit finden. Gütig ist ein sehr
großer Mediziner und sehr lieber Mensch.
Neben mir liegt ein protestantisches Pfarrer.
Ein sehr kluger, gebildeter und untergehaltener Mensch.
Wir sprechen mit einander sehr viel und sind
zufrieden miteinander.
Ich will Sie ganz ruhig bedanken das
Sie mich Sonntag zur Bahn gebracht ha-
ben. Es war sehr lieb. So kann was bei
mir, 1884 mich. Heute etwas Sonne, sonst
es gott. Ich küsse Ihre Hände und grüße sie
herzlich und auch alle den Ihrigen. Th. Jawlensky.

Nr. 62: Alexej von Jawlensky

Vorne Nr. 90: Joseph Roth

Titelzitat: Nr. 74: Gustav Mahler

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

1 **Achleitner, Arthur**, Schriftsteller (1858-1927). Im Passionsdorfe. München, Scherzer, 1890. Kl.-8°. Mit doppelblattgr. lithogr. Karte. 46 S., 1 Bl. Blaues geglättetes Maroquin mit reicher Silberprägung auf dem Vorderdeckel, Blindprägung auf dem Hinterdeckel sowie dreiseit. Silberschnitt (minimal bestoßen). 150.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung des Verfassers "Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten & Minister des Innern für Kirchen- & Schulangelegenheiten Dr. J. von Lutz ehrfurchtswoll gewidmet." - Beschreibt im ersten Teil die Bahnreise von München nach Oberammergau, auch am Starnberger See vorbei. - Johann von Lutz (1826-1890) Lutz war maßgeblich am Sturz König Ludwigs II. beteiligt. Er starb in seinem Haus in Niederpöcking. - Gut erhalten.

2 **Adelung, Friedrich von**, Sprachforscher (1768-1843). Eigenh. Brief mit U. "Adelung". St. Petersburg, 20. V. 1802. 4°. 1 Seite. Unterrand mit mont. Lacksiegel. 220.-

An einen Herrn, der ein Buch für den Zaren gesandt hatte, das nun "bis zur Zurückkunft des Kaisers, also etwa 4 Wochen, liegen bleiben wird." Er habe es Herrn von Engel zur Vorlage zugestellt. - Adelung leitete in St. Petersburg das Deutsche Theater und betätigte sich als Zensor für deutsche Literatur. Seit 1803 zum Erzieher der Großfürsten Nikolaus und Michael, der Brüder des Zaren Alexander I., bestimmt, verwaltete er auch die Bibliothek der Zarin. 1809 ernannte ihn die Petersburger Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied, 1824 wurde er in den russischen Staatsdienst übernommen, nobilitiert und zum Direktor des Orientalischen Instituts ernannt. - Aus der Slg. Künzel.

Hübsch illustriertes Berlin-Brandenburger Stammbuch

3 **Album amicorum** -, "Andenken der Freundschaft" (Rückentitel). "Heiligthum der Freundschaft für L. F. Borchmann" (Titel). Stammbuch des Berliner Getreidehändlers Ludwig Friedrich Borchmann (geb. 1783). Berlin, Sieversdorff, Börnick, Rheinsberg, Spandau etc., 1803-09 (ein Eintrag 1812). Qu.-8° (21,5 x 13,5 cm). Mit gouachiertem Titelblatt, 5 ganzseitigen Aquarellen und 2 aquarellierten Vignetten. 47 Einträge und ca. 30 weiße Blätter. Marmoriertes Ldr. d. Zt. mit Rückenschild und Deckelvergoldung "L. F. B." und "1803" sowie dreiseit. Goldschnitt (bestoßen und stärker beschabt). 1.200.-

Großformatiges Stammbuch eines Berliner Kaufmanns, mit Eintragungen seiner großen Verwandtschaft Borchmann (ebenfalls Kaufleute und Fabrikanten), sowie von Freunden wie F.W. Kothe (1792-1848), Obermedizinalrat in Berlin, und G. L. A. Helling (1763-1840), in Berlin praktizierender Augenoperateur. - Zur Berliner Unternehmerfamilie Borchmann, die auf den Ratszimmermeister Johann Christian Borchmann zurückgeht, vgl. Nadja Stulz-Herrnstadt, Berliner

Bürgertum im 18. und 19. Jahrhundert. Berlin 2002, S. 139 ff. - Besonders bemerkenswert sind die talentiert ausgeführten Aquarelle mit Landschaften und Allegorien: Freundschaftsaltar mit Dorf im Hintergrund, Gärtnerin beim Blumengießen, Monopteros mit aufgehender Sonne, Spinnerin und Zeichnerin, Freundschaftsbrunnen sowie 2 aquarellierte Vignetten (Schädel, Blumen). Dazu eine lose beiliegende Haarlocke. - Kräftiges Büttenpapier. Innen gut erhalten.

Von Oberösterreich nach St. Petersburg

4 **Album amicorum** -, "Denkmal der Freundschaft" (Dekeltitel). Stammbuch des Heinrich Prandstetter aus Mauthausen. Mauthausen, Steyr, Linz, Wien, St.Petersburg (3) u. a., 1817-38. Qu.-8° (20 x 14,5 cm). Illustriert. Ca. 100 Bl. mit 60 Eintragungen. Rotes Saffian mit grünen Intarsien, Deckel- und Stehkantenvergoldung sowie dreiseit. Goldschnitt (beschabt und fingerfleckig, Rücken um 1900 neu angesetzt). 1.250.-

Das sehr reich illustrierte Stammbuch enthält 18 teilw. kolor. Kupferstiche und Aquatinten, 2 künstlerische Rötzelzeichnungen (Mühlendarstellungen) sowie 7 teilw. ganzseit. Aquarelle mit Freundschaftssymbolen. Die Kupfer zeigen neben Gemäldereproduktionen nach Teniers auch maritime und romantische Phantasieansichten, die neue Börse in St. Petersburg, den Schlosspark in Bruck an der Leitha, die Burg Mödling und das Schloss Sebenstein. Eine ganzseitige federgezeichnete kolor. Karte zeigt als "Ländchen der Erinnerung" den Donaulauf bei Linz und Amstetten mit Eintragung von Erinnerungspunkten. - Die Eintragungen entstanden während Prandstetters Ausbildung und Tätigkeit als Kaufmann. Der Eintrag des Vaters, des als Handelsmann in Mauthausen nachweisbaren Michael Prandstetter, lässt den Schluss zu, dass der Stammbuchhalter ab Ende 1821 bis Juli 1824 in St. Petersburg weilte und von dort über Prag nach Österreich zurückkehrte. - Unter den Beiträgern sind u.a. zu erwähnen: Anton Poschacher (1789-1847), Bürgermeister in Mauthausen und Johann Rombauer (1782-1849), der als Hofmaler des Zaren Alexander I. dessen gesamte Familie in Lebensgröße porträtierte.

5 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Postkarte mit U. (Paraphe) in Bleistift. Wien, 2. I. 1923. 2 Seiten. Mit Adresse und Absenderstempel. 1.200.-

An seinen Kompositionsschüler Herbert Strutz (1902-1973): "Lieber Strutz Ich kann Samstag nachm[i]tt[a]g 4h nicht. Bitte können Sie schon um 2h zu mir kommen? Oder vormittag 11h od. 12h | Eventuell Sonntag früh 9 Uhr? Es bedarf keiner Zusage. Herzlichst A[lban] B[erg] | (N.B.Seidelhofer kommt Samstag 3h. Es bleibt dabei)." - Herbert Strutz musste sein Klavier- und Kompositionsstudium an der Wiener Musikakademie aus gesundheitlichen Gründen bald darauf abbrechen und wurde Journalist und Schriftsteller. Der Pianist, Organist und Musikpädagoge Bruno Seidlhofer (1905-1982) war Schüler von Franz Schmidt und daneben mit der Wiener Schule - besonders mit Alban Berg - eng verbunden; zu seinem Schülerkreis gehörten

Martha Argerich, Rudolf Buchbinder und Friedrich Gulda. - Geringfügig verwischt. - Abb. S. 33.

Signiert

6 **Bernhard, Thomas**, Schriftsteller (1931-1989). Frost. (Frankfurt), Insel-Verlag, (1983). 8°. 357 S., 1 Bl. OLwd. 350.-

Nr. 806 von 1000 Exemplaren, vom Autor eigenh. signiert und nummeriert. - Sehr gut erhalten.

Wolfenbüttel leiht eine Handschrift aus

7 **Bethmann, Ludwig Konrad**, Historiker und Bibliothekar (1784-1867). Eigenh. Briefentwurf mit U. Wolfenbüttel, 20. VII. 1858. Fol. 1 Seite. 280.-

Bei Gelegenheit der Ausleihe der Wolfenbütteler Theophilus-Handschrift nach Wien: "[...] freue mich dieser abermals Herzoglicher Bibliothek gewordenen Gelegenheit, durch Mitteilung aus ihren Schätzen den wissenschaftlichen Anstalten und Gesellschaften des Kaiserstattes sich nützlich und dienstwillig erweisen zu können. Je öfter dies geschehen kann, desto erfreulicher wird es unserer Bibliothek sein, welche [...] sich immer beeilen wird, durch solche Mittheilung, selbst von Handschriften und seltenen alten Drucken, den Fortschritt der Wissenschaften und die Bemühungen der Forscher zu fördern [...]" - Bethmann verwaltete die Bibliothek zu Wolfenbüttel von Oktober 1854 bis zu seinem Tode. Er "hat sich durch eine musterhafte Verwaltung und theilweise Neuordnung der ihm anvertrauten wissenschaftlichen Anstalt um diese nicht unerhebliche Verdienste erworben." (ADB). - Theophilus Presbyter verfasste um 1100 eine lateinische Schrift, in der verschiedene Kunsthandwerkstechniken des Mittelalters ausführlich dargestellt werden. Die ältesten erhaltenen Handschriftenexemplare befinden sich in Wien (Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2527) und in Wolfenbüttel (Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. Gud. Lat. 69 2°). Gotthold Ephraim Lessing entdeckte die Schrift als Bibliothekar in Wolfenbüttel neu. Eine erste deutsche Edition von Teilen des Werkes erschien 1874.

Jean Paul "durch Dünndruck zu Tode gedruckt"

8 **Bichsel, Peter**, Schriftsteller (geb. 1935). Eigenh. Brief mit U. Solothurn, 10. XI. 1992. Fol. 3 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 200.-

Dank für das Geschenk einer Jean-Paul-Ausgabe: "[...] Wohl keiner wurde so wie Jean Paul durch Dünndruck zu Tode gedruckt. Dies wohl auch deshalb, weil er eigentlich gar kein Schreiber von langen Sachen war - sondern nur einer, der seine Bücher dick musste werden lassen, um Geld zu verdienen [...]"

9 **Biedermann, Karl**, Philosoph und Politiker (1812-1901). Eigenh. Schriftstück mit U. Leipzig und Dresden, 31. III. 1878 bis 23. V. 1883. 8°. Zus. ca. 13 Seiten. Doppelblätter. Mit einem Umschlag. 350.-

Inhaltsreiche Briefe an den Schriftsteller Julius Grosse (1828-1902), den Redakteur der Zeitschrift "Nord und Süd". - I. Angebot der Aufsätze "Die Orientfrage in den letzten 50 Jahren" und "Leibnitz als Volkswirth, Finanzpolitiker und Socialist". - II. Über seine Festrede bei einer studentischen Lessingfeier mit Exposé dieser Rede. - III. Dankt für die Vermittlung an den Verlag Schottländer und über die Korrektur der Kleistschen Briefe. - IV. Dankt für den Abdruck aus seinem Buch "Dreissig Jahre"; weiter über Kleists Briefe. - V. Über antiquarische Faust-Ausgaben und den Briefwechsel zwischen Goethe und Cotta. - Biedermann kam 1848 in das Frankfurter Parlament, wurde dessen Schriftführer und nahm als erster Vizepräsident an der Kaiserdeputation nach Berlin teil. Bereits 1843 wurde ihm seine staatswissenschaftliche Lehrerlaubnis, 1853 die Professur entzogen; er redigierte die "Weimarer Zeitung" sowie 1863-79 die "Deutsche Allgemeine Zeitung". 1865 wurde er wieder in sein Lehramt eingesetzt und gehörte 1871-74 der nationalliberalen Fraktion des Deutschen Reichstags, bis 1876 auch dem sächsischen Landtag an. - Teilw. mit Randschäden.

10 **Binding, Rudolf Georg**, Schriftsteller (1867-1938). Eigenh. Brief mit U. Buchschlag bei Dreieich, 3. VII. 1920. 8°. 1 1/2 Seiten. 150.-

An die Literarische Gesellschaft Giessen: "[...] Ich erhalte Ihre Einladung und erkläre mich gern bereit Freitag d. 16. Juni Abends im Kreis Ihrer Mitglieder zu lesen. Mit dem Honorar von 200 M. bin ich einverstanden, doch vermissen Sie die Zusage, daß Sie mir die Fahrkarte 2. Kl. hin und zurück erstatten. Ich bedaure, dies heutzutage mit in Rechnung stellen zu müssen. Sonst bleibt tatsächlich sozusagen gar nichts übrig [...]". - Gelocht; Stempel "Erledigt". - Beiliegend das gedruckte Programm des erwähnten Vortragsabends.

12 **Böhm, Andreas**, Philosoph, Mathematiker und Aufklärer (1720-1790). Eigenh. Brief mit U. Giessen, 2. XII. 1778. 4°. 2 Seiten. 450.-

Interessanter Brief an einen Herrn mit Dank für dessen Briefe sowie über italienische Autoren und deren Bücher über militärische Ingenieurkunst und Festungsbau, insbesondere Biringuccios berühmtes Werk "De la Pirotechnia", Pietro Sardinis "Corno Dogale" u. v. a. - Die Bücher dienen wohl zu einem Aufsatz für das von Böhm herausgegebene "Magazin für Ingenieur und Artilleristen" (Gießen 1777-89). - Böhm wurde 1744 als ordentlicher Professor für Metaphysik und Logik an die Universität Gießen berufen. Zwei Jahre später wurde er dort Professor für Mathematik, später auch Inspektor der Universität, Professor primarius, wirklicher Bergrath und Geheimer Rat. - Rechts leicht knittig. - Sehr selten.

13 **Boisserée, Sulpiz**, Kunstgelehrter und Kunstsammler (1783-1854). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 7. XI. 1848. Qu.-8°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. Siegelausriss. 250.-

Billet an den Domkapitular Augustin Scholz (1794-1852) in Bonn mit einer Einladung zum Abendbrod "in der Gesellschaft der Familie Muller". - Boisserée verkaufte seine 215 Tafelgemälde umfassende Sammlung 1827 an König Ludwig I. von Bayern als Grundstock zur "Alten Pinakothek". 1816 fand er eine Hälfte des 4,05 m großen überarbeiteten mittelalterlichen Fassadenplans des Dombaumeisters Johannes in Paris. Daraufhin initiierte er ein großartiges Tafelwerk über den Dom ("Geschichte und Beschreibung des Doms von Köln", 1822-1831).

14 **Brandt, Willy**, Politiker und Nobelpreisträger (1913-1992). Eigenh. Briefkarte mit U. Bonn, 22. V. 1991. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit gedrucktem Briefkopf "Willi Brandt". 200.-

"Lieber Fritz, | Du hattest mir im vorigen Monat wegen der Sozialdemokraten in Jugoslawien geschrieben. Hans-Eberhard Dingels hat mir dazu einen Vermerk gemacht, den ich beifüge [...]" - Hans-Eberhard Dingels (1930-2014) war über 30 Jahre Internationaler Sekretär der SPD.

15 **Bultmann, Rudolf**, Theologe (1884-1976). Eigenh. Briefkarte mit U. Marburg, 1. IX. 1959. 15 x 9,5 cm. 300.-

An Hans Conzelmann: "[...] Für Ihren - erfreuenden u. zugleich beschämenden - Brief möchte ich Ihnen doch einen persönlichen herzlichen Dank sagen. Verzeihen Sie, daß es in solcher Kürze geschieht. Ich bin sehr im Gedränge, weil ich morgen zur 4 wöchentl. Badekur nach Krozingen bei Freiburg i. Br. reisen muß. [...]". - Rückseitig ein gedruckter Dank für Glückwünsche zum 75. Geburtstag. - Conzelmann (1915-1989) zählt zu den bedeutendsten Schülern Bultmanns, Er war wissenschaftlicher Assistent bei Helmut Thielicke in Tübingen, seit 1954 Professor in Zürich, dann Göttingen, wo er den Lehrstuhl für Neues Testament bis zu seiner Emeritierung 1978 innehatte.

16 **Carl Friedrich**, Großherzog zu Sachsen-Weimar-Eisenach (1783-1853). Brief mit eigenh. U. "Charles Frédéric Grand Duc de Saxe". Weimar, 26. XII. 1835. 4°. 1 Seite. 150.-

Sehr freundlicher Brief in Französisch an die Violinistin Regina Schlick, geb. Strina-Sacchi, deren Sohn Johann Friedrich Wilhelm Schlick (Violoncellist der Dresdener Hofkapelle und Instrumentenbauer, 1801-1874) ein Konzert in Weimar gegeben hatte: "[...] J'ai été bien fâché d'être privé du plaisir d'entendre le concert que Mr Votre fils avoit l'intention de donner ici dans le courant de l'Automne. Mais lors de son arrivée à Weimar, mon départ de cette ville m'a empêché de jouir de cet agrément [...]" - Mozart hat bekanntlich seine große Sonate in B-dur für Regina Strina-Sacchi geschrieben.

17 **Cohn, Ludwig Adolf**, Historiker (1834-1871). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 12. XI. 1861. Gr.-8°. 5 Seiten. Doppel- und Einzelblatt. 250.-

An den Herausgeber der "Mittheilungen der K.K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale" (möglicherweise Karl Czoernig) über das Ableben seines Freundes und Kollegen Wilhelm Weingärtner in Mailand 1861. Mit dem Wunsch, einen Nachruf auf Grund des von ihm in Breslau gesichteten Nachlasses Weingärtners zu verfassen. Dem Brief liegt ein Blatt "Verzeichnis von W. Weingärtners Aufsätzen" (Bibliographie von 36 Arbeiten). - Cohn lehrte ab 1857 in Göttingen, "wohin ihn Verehrung für Waitz und der Ruf der Göttinger Bibliothek zog" (ADB).

Physikus in Wien

18 **Collin, Heinrich Josef**, Arzt (1731-1784). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. IX. 1775. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelausschnitt. 220.-

Als "conseiller Imp. et Roial à la Régence de la Basse autriche et Médecin de l'hôpital Pazmannien" an den "secrétaire perpétuel de l'Académie des Sciences à Lyon", Marc-Antoine de La Tourette: "Comme cette cinquieme partie de mes ouvrages paroît conforme aux vues sages et salutaires de votre savante et celebre société: je prends la liberté de la lui presenter par vous avant d'en distribuer les exemplaires: afin que, si, aiant manqué aux formalités par l'impression de mon ouvrage, je ne puis etre du concours pour le prix, que l'academie adjugera a la decouverte la plus utile, j'aie au moins la satisfaction de lui temoigner la grande estime et la veneration, que j'ai pour elle et les intentions sages et salutaires, qui la dirigent dans ses operations [...]". - Einem Eintrag des Empfängers zufolge handelte es sich um einen Preis für indigene Pflanzen. - Collin, der Vater des gleichnamigen Dichters (1772-1811), war niederösterreichischer Regierungsrat und Physikus in dem sog. Beckenhäusel, im Pazmannischen Spital und Leiter des Allgemeinen Krankenhauses zu Wien.

"unsere Politische Reaktionere Weltlage"

19 **Deubler, Konrad**, der "Bauernphilosoph" von Goisern (1814-1884). Eigenh. Brief mit U. "Alter Freund vom Primesberg". Goisern, 1. VI. 1882. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An den Maler Robert Kummer (1810-1889) in Dresden: "[...] Ich bin besonders heute in einer festlichen Stimmung, da mich eben wieder eine liebe Familie wieder verlassen hat. Herr Peters samt Frau und Tochter aus Berlin [...] Ich habe bei unseren Ausflügen nach Aussee, Gosau und Hallstatt oft an Doktor Ziegler und seine liebe Frau gedacht [...] Ich bin noch immer gesund, und lebe mit meiner dicken Nandl glücklich und zufrieden. Das einzige was mich noch öfters mit Wehmuth und Bitterkeit verstimt, ist unsere Politische Reaktionere Weltlage - ! Es ist wirklich sehr traurig! [...]".

20 **Dorow, Wilhelm**, Historiker, Diplomat und Autographensammler (1790-1846). Eigenh. Brief mit U. Halle, 2. VII. 1845. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 220.-

An den Schriftsteller und Bibliothekar Eduard Maria Oettinger in Leipzig mit Empfehlung des Schauspielers Rudolph aus Coburg, dessen Vater er in seiner Autobiographie "Erlebtes" ein Denkmal gesetzt habe. - Dorow war zunächst Attaché der preußischen Gesandtschaft und wurde nach 1819 mit der zentralen Verwaltung der archäologischen Forschungen in den rheinisch-westfälischen Provinzen in Bonn betraut. Mit seiner Sammlung begründete er das Museum rheinisch-westfälischer Altertümer in Bonn. 1822-24 Ministerialbeamter in Berlin, leitete er 1824-28 Ausgrabungen in Neuwied, seit 1827 in Rom und machte sich durch Ausgrabungen in etruskischen Ruinenstädten verdient. Neben archäologischen Abhandlungen veröffentlichte er zahlreiche Biographien. - Aus der Sammlung Künzel.

Paradiesgarten Wörlitz

21 **Dräseke, Johann Heinrich Bernhard**, Theologe (1774-1849). Eigenh. Brief mit U. Wörlitz, 23. VI. 1836. Gr.-4°. 2 Seiten. 220.-

An die Herzogin Christiana Amalie von Anhalt-Dessau (1774-1846) über seinen achttägigen Aufenthalt in Wörlitz, der ihm "ungestörten Naturgenuss [...] in himmlischer Fülle" gewährt habe: "[...] Es ist mir unmöglich den Paradiesgarten, der mich so lange beherbergt hat [...] zu verlassen, ohne [...] meinen tiefgefühlten Dank abzustatten [...]" - Dräseke war Generalsuperintendent von Sachsen (Magdeburg) mit dem Titel eines evangelischen Bischofs.

22 **Droysen, Johann Gustav**, Historiker und Politiker (1808-1884). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. XII. 1868. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 220.-

Dank für ein Heftchen, dessen Inhalt ihn lebhaft interessiere und den er bei einer neuen Auflage seines Buches verwerten wolle. - Die quellenkritische Methode, die von weitreichendem Einfluss auf die Historiographie war, geht auf Droysen und Barthold Georg Niebuhr zurück.

23 **Eichhorn, Karl Friedrich**, Jurist (1781-1854). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 24. III. 1824. Kl.-Fol. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegel. 200.-

An den Generalsekretär der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Friedrich von Schlichtegroll in München, mit Dank für dessen Brief und über dessen Sohn: "[...] Noch stehen Sie in Erwartung der Dinge, die von Wien kommen sollen. Die Frankfurter krümmen sich, daß sie keine freyen Reichsbürger bleiben werden. Wie werden sich auch die Bremer und Lübecker krümmen [...]" Sodann über Seine Rezension der Münchner Akademieschriften. - Eichhorn gilt mit

Friedrich Carl von Savigny als Gründer der historischen Schule der deutschen Rechtswissenschaft. - Gebräunt, Siegelausschnitt.

Widmung an Hedi Gutmann

24 **Eisler, Hanns**, Komponist und Schriftsteller (1898-1962). Johann Faustus. Oper. Berlin, Aufbau-Verlag, 1952. 8°. 82 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag (dieser leicht fleckig und mit Fehlstelle am Rücken). 380.-

Erste Ausgabe von Eislers einziger Dichtung; die Komposition wurde nur in Ansätzen verwirklicht. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. von Eisler "Der lieben, tapferen Hedi in alter Freundschaft! Herzlichst Hanns 3 / I 1957". - Eisler hatte die Kunstgewerblerin und Redakteurin Hedwig (Hedi) Gutmann (1898-1973) bereits 1929 nach der Trennung von seiner Frau kennen gelernt. 1932 ging Hedi Gutmann mit Eisler nach Moskau, wo sie beim Rundfunk und als Lehrerin arbeitete. 1936 wurde sie sowjetische Staatsbürgerin. Aufgrund einer Denunziation wurde sie am Tag nach dem deutschen Angriff, am 23. Juni 1941, verhaftet. Am 11. November 1942 wurde sie zu zehn Jahren Lagerhaft verurteilt, die sie in einem Lager in Sibirien verbrachte. Anschließend lebte sie bis März 1955 in einem Dorf in der Verbannung. Im Laufe des Jahres 1955 konnte sie Briefkontakt mit Louise Eisler-Fischer, Eislers Ex-Frau, aufnehmen und sich für Paket- und Geldsendungen aus Hanns Eislers Moskauer Verlagskonten bedanken. Sie bemühte sich um ihre volle Rehabilitierung und reiste schließlich gegen Jahresende 1956 in die DDR aus, wo sie vorerst bei Hanns Eisler in der Pfeilstraße wohnte. - Vgl.: Fühle mich verpflichtet, euch von all dem in Kenntnis zu setzen. Aus der Komintern-Akte von Hedi Gutmann. In: Eisler-Mitteilungen, Nr. 56, 20. Jg., Oktober 2013, S. 17-19.

25 **Ellissen, Adolf**, Politiker, Philologe und Literaturhistoriker (1815-1872). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 9. II. 1842. Gr.-4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An den Verleger Wigand in Leipzig mit Dank für seine Bemühungen, sein Herweghslied unterzubringen und mit der Übersendung eines Beitrages für ein von Robert Prutz herausgegebenes literarisches Taschenbuch, eine Arbeit über das romantische Epos "Rhotokritos" von Kornaros. Außerdem bietet er "Neugriechische Miscellen" und eine Sprachgeschichte an. - Ellissen lebte ab 1842 in Göttingen, wo er 1847 Mitarbeiter der Universitätsbibliothek wurde. Sein 30-jähriger Aufenthalt in Göttingen wurde durch seine Beteiligung an der Märzrevolution 1848 zeitweilig unterbrochen. Mit seinem "Versuch einer Polyglotte der europäischen Poesie" war er seinerzeit bahnbrechend für die vergleichende Literaturgeschichte. - Schöner Brief.

26 **Flaischlen, Cäsar**, Schriftsteller (1864-1920). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 27. VI. 1896. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Genossenschaft Pan". 120.-

"[...] Besten Dank für Ihre freundliche Aufforderung zur Beteiligung an Ihrer Kinderpublikation. Ich bin sehr gern dabei, wenn ich was Geeignetes habe. Daß Sie mich nicht zu Hause trafen, tut mir sehr leid [...]" - Minimal knittig.

27 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin), 2. I. 1860. Gr.-8°. 1 Seite. 980.-

"[...] Darf ich mir erlauben Ihnen eine Eintritts-Karte zu den Vorlesungen zu übersenden, mit denen ich am 11ten d. M. in Arnim's Hotel beginnen möchte. Ich erwarte kaum Sie regelmäßig unter meinen Zuhörern zu sehen, würde mich aber aufrichtig freuen, wenn ein erster Versuch Ihnen (und vielleicht auch Ihrer Frau Gemahlin) Muth machen sollte das Wagniß zu wiederholen [...]" - 1860 veröffentlichte Fontane seine frühen Reisewerke "Aus England" und "Jenseits des Tweed". Am 11. Januar 1860 begann er dazu eine Reihe von zehn Vorträgen über England und Schottland in Arnim's Hotel, Unter den Linden, die jeweils Mittwochs bis 14. März 1860 stattfanden; die erste Vorlesung befaßte sich mit "Wighs and Tories", hatte 80 Zuhörer und lief nach Fontane gut ab (Fontane-Chronik, S. 1025). Fontane lud hierfür befreundete Personen (etwa Mathilde von Rohr) persönlich ein. - Etw. fleckig, Ober- und Unterrand alt hinterlegt. - Recht früh.

28 **Fresenius, Johann Friedrich**, Theologe (1717-1783). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 6. II. 1751. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

Konzept zu einem Brief des Frankfurter Weinhändlers und Geheimen Hof- und Kriegsrats Friedrich Ludwig von Reineck (1707-1775). - Fresenius war ab 1748 Oberpfarrer in Schlitz und Bruder des berühmteren Johann Philipp Fresenius.

29 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). 2 Gedichttypskripte (eins mit eigenh. Überschrift und Korrektur) sowie masch. Brief mit eigenh. U. London, 1. V. 1970. Gr.-4°. Zus. 3 Seiten. Brief auf gelblichem Papier. 600.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] Die übliche Bitte: ich lege zwei Gedichte zur neuesten politischen Entwicklung in Indochina bei, das eine aus zwei Teilen, das andere aus drei Teilen bestehend (von denen man unter Umständen sogar auch einzelne Teile herauslösen und abdrucken könnte, obwohl mir der Abdruck der einen oder anderen Gruppe lieber wäre). Jedenfalls bitte ich Sie, zu sehen, ob Sie etwas von diesen Versen bringen können und mir die anderen zurückzuschicken, damit ich anderweitig darüber disponieren kann [...]" - Beiliegend das Typoskript "Entgleisungen" (mit eigenh. Überschrift, Korrektur und Überklebung) sowie der Typoskriptdurchschlag "Ausbreitung eines Krieges". - Beide Gedichte blieben in dieser Form wohl unveröffentlicht, wiewohl Ähnlichkeiten mit den Gedichten "Aufzählung" (Gedichte II, S. 41) und "Kambodscha" (FR vom 5. Mai 1970; Kaukoreit- G. 683) bestehen. - Sehr selten.

Nerudas letztes Gedicht

30 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Gedichttyposkript mit 3 eigenh. Korrekturen sowie masch. Brief mit eigenh. Datum und U. London, 8. X. 1973. Gr.-4°. Zus. 2 Seiten. 480.-

"Pablo Nerudas letztes Gedicht (übersetzt von Erich Fried nach dem Original revidierte Fassung) | Die Satrapen [...] Dieses Gedicht erschien in der Argentinischen Zeitung 'La Opinion' [...] am 20. September unter dem Titel Las Satrapias." - Begleitbrief an den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] Besteht wohl eine Möglichkeit, dieses letzte und daher doch einigermaßen wichtige Gedicht Nerudas [...] zur Ehre seines Andenkens und der FR in der richtigen Form abzu drucken [...] ich werde am Donnerstag und vielleicht Samstag auf der Buchmesse sein (am Stand gegen Folter politischer Gefangener)." - Fried hatte das Gedicht ursprünglich nach einer englischen Übersetzung ins Deutsche übertragen. Später hatte er das spanische Original erhalten und festgestellt, daß dies stark abwich und daher eine deutsche Neuübersetzung erforderte. Die erste Übersetzung erschien 1973 in "die horen" (vgl. Kaukoreit-G. 1272) und wird bis heute nachgedruckt. Die neue Übersetzung blieb indes unveröffentlicht.

Klaus Wagenbach

31 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Typoskript mit zahlreichen eigenh. Korrekturen und U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. London, 3. III. 1974. Fol. und 4°. Zus. ca. 3 Seiten. 600.-

„[...] Das Rundschreiben des Polizeipräsidenten in Berlin, Klaus Hübner und des Gesamtpersonalrats der Polizei an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Polizei ist ein erstaunliches Sammelsurium von Fehlern, Auslassungen, Trugschlüssen und - gelinde gesagt - Irrtümern; eigentlich unerklärlich, es sei denn, man nähme an, Herrn Hübners 'tiefe Bestürzung und Sorge' über den Freispruch Klaus Wagenbachs in Berlin, meinen Freispruch in Hamburg und wohl auch über Heinrich Bölls Erklärungen in Hamburg und Berlin habe seine Fähigkeit, den Tatsachen zu folgen, verringert [...] Es ging doch in Wirklichkeit um den Tod von drei Menschen: Benno Ohnesorg, Georg von Rauch und Tomas Weisbecker [...] Auch grenzt es an Verleumdung, wenn Herr Hübner in seinem Rundschreiben nachdrücklich andeutet, Klaus Wagenbach und ich hätten eine ganze Berufsgruppe als Mörder bezeichnet [...] In England, wo ich wohne, oder in Skandinavien, das ich fast so oft besuche wie die Bundesrepublik, wäre ein Polizeipräsident eine Woche nach einem solchen Rundbrief nicht mehr im Amt. Aber in England wären auch Benno Ohnesorg, Georg von Rauch, Thomas Weisbecker und etliche Dutzend andere Menschen, die in den letzten Jahren durch Polizistenkugeln vom Leben zum Tode kamen, nicht erschossen worden [...]" - Brief an den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] beiliegend eine Antwort auf das völlig falsche und recht skandalöse Rundschreiben des Polizeipräsidenten von Berlin. Ich hoffe, diesmal kann das im Literaturteil ge-

druckt werden, denn dies ist eine für Schriftsteller und Intellektuelle überhaupt gefährliche Sache [...] - Die Erschießung des Anarchisten Georg von Rauch durch die Polizei hatte Fried im "Spiegel" als "Vorbeugemord" bezeichnet und war deswegen vom Berliner Polizeipräsidenten Klaus Hübner wegen Beleidigung angezeigt worden. Beim Aufsehen erregenden Prozess im Januar 1974 wurde Fried freigesprochen und auch sein Verleger Klaus Wagenbach, der Frieds Text nachgedruckt hatte, kam in erster Instanz frei. Daraufhin zeigte sich der Polizeipräsident in einem offenen Brief erschüttert über die Freisprüche. Frieds Typoskript blieb unveröffentlicht. - Beiliegend eine Fotokopie mit dem Text von Hübner.

"Bommi" Baumann

32 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie Kopie eines Gedichtes mit eigenh. Namenszug am Kopf. London, 5. III. 1974. Fol. Zus. 2 Seiten. 300.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] hier sende ich Ihnen eine Art Ballade, deren Inhalt leider keineswegs meiner Dichterphantasie entstammt, sondern die Ergänzung und Erklärung zum Interview in Spiegel 7/74 darstellt. Traurig, daß man zu so einem Mittel greifen muß. Nun ist meine Frage: Können Sie das in der FR veröffentlichen, denn diese wäre meine erste Wahl. Man müßte natürlich die Fußnote auch bringen, bzw. könnte sie als redaktionelle Erklärung leicht umformulieren [...]. Ob dieses Gedicht prozeßsicher ist, habe ich einen deutschen Anwalt gefragt. Aber Sie könnten ja allenfalls auch noch den Rechtsberater in der FR fragen [...] PS. Der Spiegel hat bis jetzt nicht einmal meine Leserbrief-Erwidernung auf Staatsanwalt Böhmann (Leserbrief zu Baumann, gegen Fried, Böll, Groenewold, in Spiegel 8/74 gebracht. Bin daher froh, daß ich am 22 oder 23. 2. im Extradienst eine Erklärung zum Baumann-Interview brachte. Extradienst ist nicht mein Ideal, kommt aber wenigstens in die Redaktionen)." - Beiliegend die Kopie des Michael "Bommi" Baumann gewidmeten Gedichts "Weit hergeholttes Märchen", das von Baumanns Erzählungen über sein Leben und über den Tod seines Weggenossen Georg von Rauch (1947-1971) im Spiegel Nr. 7 (1974) angeregt ist. - Der Text erschien 1974 in "Der Lange Marsch" (Kaukoreit-G. 248; vgl. auch ebenda 1557).

Freispruch

33 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Typoskript mit zahlreichen eigenh. Einfügungen und Korrekturen. Hamburg, 24. I. 1974. Fol. 2 1/4 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 750.-

"Schlußwort vor der Urteilsverkündung (nach der Erinnerung und nach Notizen rekonstr.)": "Es mag rechthaberisch wirken, einem Staatsanwalt, der ohnehin schon auf Freispruch plädiert hat, noch etwas zu entgegnen [...] Und da müssen Sie doch wissen, daß Mord zwar immer etwas Furchtbares ist, aber keineswegs immer etwas Erniedrigendes oder Heimtückisches, sondern oft mehr eine Katastrophe, eine Kurzschlußhandlung, z. B. ein Affektmord, oder Folge des-

sen, was man in der Psychologie einen autonimen Komplex nennt. [Eigenhändig:] Auch dies spielt mit bei der Frage der "Beleidigenden Funktion" des Wortes. Da müssen wir uns nur in die Lage des Schützen versetzen - mit seinen Mißverständnissen, an denen er nicht schuld war. Dann ist an seiner Tat nichts Heimtückisches und Erniedrigendes [...]" - Nachdem Fried die Erschießung des anarchistischen Ex-Studenten Georg von Rauch (1947-1971) in einem Leserbrief "Vorbeugemord" genannt hatte, erstattete der Berliner Polizeipräsident Klaus Hübner Anzeige wegen Beleidigung; das Verfahren, in dem Heinrich Böll als Sachverständiger zugunsten seines Kollegen aussagte, endete mit Freispruch. Das hier vorliegende Typoskript dokumentiert Fried's fulminante Verteidigungsrede, die zu einer Anklage des Polizeistaates wurde. - Unveröffentlicht.

34 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Masch. Brief mit eigenh. U. London, 5. III. 1974. Kl.-4°. 1 Seite. 250.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] beiliegend, wie telefonisch versprochen, den Rundbrief Bahman Nirumands, der teilweise (die nicht in den Kram passende Kritik der Sowjetunion war natürlich weggelassen) auch vom Extradienst abgedruckt wurde [...]. Die Resolution enthielt nur einen Hinweis, wenn man sich über die Behandlung Solschenizyns aufrege, so müsse man auch die Untaten im Iran zur Kenntnis nehmen. Nun, ja, stimmt ja. Ich mag ja auch Medwedew's politische Ansichten lieber als die Solschenizyn's, glaube nur, man kann ihm keinen Vorwurf machen, daß er nach seinen Erfahrungen vom ganzen Marxismus-Leninismus nichts wissen will (Leninismus scheint ja auch mir schon sehr fragwürdiger Marxismus). Ich lege auch meine Antwort auf den Nirumandbrief bei, die ich allerdings in dieser Form nicht gerne veröffentlichen würde. So wie sie ist, zirkuliert sie jetzt nur unter 'Linken'. Für die FR müßte man es auch stilistisch besser machen. Es war mir schlecht, als ich den Brief, namentlich das Ende, schrieb [...]". - Beiliegend die Fotokopien: I. Bahman Nirumand, Offener Brief an Heinrich Böll. Berlin, 25. II. 1974. - II. Erich Fried, Brief an Brigitte Heinrich. London, 4. III. 1974. - Fried bestätigt seine Unterschrift unter eine Resolution gegen die Hinrichtung und Verfolgung iranischer Schriftsteller und verteidigt Böll gegen Nirumand.

"Protest gegen die Entmenschung"

35 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). 2 Gedichttyposkripte mit kleinen eigenh. Korrekturen sowie masch. Brief mit eigenh. Nachschriften und U. London, 17. VII. 1974. Gr.-4° und Fol.. Zus. 3 Seiten. 600.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] nach längerer Zeit schicke ich wieder etwas, aber noch nicht die versprochene Prosa, sondern drei Gedichte, die eigentlich zusammengehören und unter einem gemeinsamen Titel | Umgang mit Menschen | oder | Andenken an den Umgang mit Menschen unter Beibehaltung der einzelnen Untertitel 1) Märchenstunde | 2) Genossen | 3) Bundesdeutsche Spiegelung (oder

notfalls nur 'Spiegelung') veröffentlicht werden sollten. Sie stellen zusammen einen 'ausgewogenen' Protest gegen die Entmenschung auf der einen und auf der anderen Seite und eine Angabe der eigenen kritischen Position dar [...] Ich hätte sehr gerne ganz kurzen Bescheid, ob oder ob nicht [...]" - Beiliegend die erwähnten Gedichte als Typoskriptdurchschläge. Die ersten beiden wurden am 27. Juli 1974 in der FR veröffentlicht (Kaukoreit-G. 717-18). - "Märchenstunde" ist dem von Polizisten erschlagenen Günter Routhier gewidmet, "Genossen" behandelt den Tod von Ulrich Schmücker. "Bundesdeutsche Spiegelungen", ebenfalls über Schmücker, ist unveröffentlicht.

"Der hässliche Deutsche"

36 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. London, 8. XI. 1977. Fol. 1 Seite. 250.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] die FR hat am 7. November unter der Überschrift 'Töne die arg nach Bücherverbrennung klingen' über die Angriffe des CDU-Bürgerschaftsvertreters Bernd Neumann auf eine Lehrerin in Bremen und auf mich berichtet, weil sie ein Gedicht von mir ['Die Anfrage'] im Unterricht verwendete. Dem Gedicht wurde 'Entschuldigung des Terrors und Verherrlichung der Gewalt' vorgeworfen [...] Übrigens ist dieses Gedicht lange vor der blutigen Eskalation politischer Morde und Geiselnahmen entstanden, als Ulrike Meinhof in Berlin wegen der Baader-Befreiung verurteilt wurde [...]" - Dieser Leserbrief erschien gekürzt am 19. November 1977 in der FR (vgl. Kaukoreit-G. 1568 und 2502 ff.). - Beilage.

37 **Friedrich II., der Große**, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Federic". Unkersdorf (heute Dresden), 16. XI. 1760. 4°. 1 Seite. 1.200.-

In Französisch aus dem Siebenjährigen Krieg an seinen Bruder Prinz Ferdinand von Preußen (1730-1813), dem er für seinen Brief dankt und sich der Meinung anschließt, daß ein Aufenthalt in Berlin momentan kein Risiko sei. Es sei ihm allerdings lieber, der Bruder ginge nach Magdeburg oder Stettin. - Unkersdorf diente 1760 im Siebenjährigen Krieg dem preußischen König Friedrich II. einige Zeit als Hauptquartier.

38 **Friedrich Wilhelm II.**, König von Preußen (1744-1797). Schriftstück mit eigenh. U. "FrWilhelm". Berlin, 12. VIII. 1794. Fol. 3 Seiten. mit kalligraphischer Kopfzeile und Siegel-fleck. 220.-

Majorspatent für Hans von Kamiensky vom Kleistschen Regiment zu Fuß. - Leichte Altersspuren.

39 **Friedrich Wilhelm III.**, König von Preußen (1770-1840). Brief mit eigenh. U. Memel, 25. VIII. 1807. 4°. 1/2 Seite. 200.-

An den bereits verabschiedeten Rittmeister von Welck in Berlin, der wiederholt um Wiederverwendung beim Militär nachgesucht hatte: "[...] Ihr seid Mir [...] als ein guter Officier bekannt, und wenn die Umstände es gestatten, werde ich bei einer schicklichen Gelegenheit gern bedacht nehmen, Euch auf eine angemessene Weise zu placiren [...]" - Mit einer längeren Bemerkung des Adressaten auf der unteren Blatthälfte.

40 **Friedrich**, der letzte Markgraf von Brandenburg-Bayreuth (1711-1763). Brief mit eigenh. U. (Paraphe). Bayreuth, 23. X. 1745. Fol. 2 Seiten. Mit Adresse und Lacksiegel. 250.-

Kostenschacher in fünf Punkten zum Umzug des Reichstages nach Regensburg. An seinen Legationssekretär bei der Reichsversammlung in Frankfurt Adam Friedrich Christian Keller. Am 13. September war Franz Stephan von Lothringen zum Kaiser gewählt worden, und am 4. Oktober war die Krönung in Frankfurt erfolgt. Nun zog der Reichstag wieder nach Regensburg um, und wegen der ihm daraus entstehenden Koster hatte Keller eine Aufstellung an den Markgrafen gesandt. In der vorliegenden Antwort versucht dieser den sparsamsten Weg zu finden: "[...] daß [...] der von Euch unterthänigst gebethene Passport zu Fortbringung Euerer und Eueres Sohns, des Legations-Canzellistens Meubles und Effecten, auch Comitial-Acten bereits zur Ausfertigung gebracht und an Euch überführt worden [...] die noch [...] zu Regensburg befindl. obsignirte Comitial-Acta zu denen übrigen genommen - und dadurch das gesandtschafts-Archiv ergänzt werde, da im übrigen [...] Wir gnädigst geschehen laßen wollen, daß Ihr die Rückreyße von Franckfurth auf hieher zu jedoch mit geschmeidigster Costen-Einrichtung nehmen möget [...]" - Friedrich war verheiratet mit Wilhelmine, der Schwester Friedrichs des Großen. - Etwas gebräunt, sonst einschließlich des Siegels gut erhalten.

41 **Galletti, Johann Georg August**, Historiker und Geograph (1750-1828). Eigenh. Schriftstück mit U. Gotha, 19. XII. 1782. Fol. 1/4 Seite. 200.-

Quittung über seine Besoldung "auf das Quartal Lucä, aus dem Maria-Magdalenenhospital". - Galletti war von 1778-1819 Gymnasialprofessor in Gotha. Bekannt wurden seine "Kathederblüten" genannten Versprecher, die angeblich von seinen Schülern gesammelt und später als Gallettiana veröffentlicht wurden, z. B.: "Nach der Schlacht von Leipzig sah man Pferde, denen drei, vier und noch mehr Beine abgeschossen waren, herrenlos herumlaufen." - Etw. gebräunt. - Selten.

42 **Gervinus, Georg Gottfried**, Historiker und Germanist (1805-1871). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 13. und 15. XI. 1854. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse und Freimarke 3 Kreuzer Baden von 1853 (Michel 6). 200.-

An den Bankier Selimann Ladenburg in Mannheim, dem er Beiträge quittiert und sich für die Vorträge des Lehrers Georg Zimmermann aus Worms verwendet. - Gervinus lehrte in Göttingen und Heidelberg und wurde zu einem der führenden liberal-konstitutionellen Gelehrtenpolitiker im Vormärz. Seine Kritik am monarchischen Verfassungstypus trug ihm im Großherzogtum Baden 1853 einen Hochverratsprozeß und den Entzug der *Venia legendi* an der Heidelberger Universität ein. - Eckfehlstellen. Einriss.

43 **Goedeke, Karl**, Literaturhistoriker (1814-1887). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 27. III. 1868. Gr.-8°. 2/3 Seite. 220.-

Übersendet der Redaktion der "Göttingischen gelehrten Anzeigen" eine Kritik der ersten Lieferung der Schiller-Ausgabe von Heinrich Kurz (1868) mit der Bitte, diese in die nächste Nummer aufzunehmen: "[...] Ich werde die Anzeige in der Allg. Zeitung nachdrucken lassen [...] die ich aber unmittelbar nicht ins Spiel ziehen mag, um den Vorwurf abzuschneiden, daß man nur in Cottaschen Organen den Schund Schund nenne [...]" - Unterrand mit großem Braunfleck ohne Textberührung.

"Herzenshöflichkeit" der Deutschen

44 **Goll, Claire**, Schriftstellerin (1891-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. und Korrekturen. Paris, 31. X. 1975. Fol. 1 1/2 Seiten. 250.-

Temperamentvoller Brief an einen Antiquar, über das Literaturarchiv Marbach ("Naiver Weise glaubte ich wieder einmal, dass es in Deutschland, trotz der schlimmen Erfahrungen, die ich gemacht habe, doch Herzenshöflichkeit gibt") und das Yvan-Goll-Gedenken in dessen Heimatstadt Saint-Dié-Des-Vosges: "[...] Die Deutschen haben die Stadt im Krieg eingäschert und heute steht an der Stelle wo sich Golls Elternhaus befand die Hauptpost. Der Bürgermeister u. die städtische Verwaltung, stolz darauf den grössten elsass-lothringischen Dichter als Bürger zu haben, brachte vor drei Jahren an der Post eine Marmortafel an [...]. Auch eine entzückende Strasse, in der jedes Haus rose oder blaue Fensterladen hat, wurde nach Goll getauft. Die Stadtbibliothek gibt jeden Monat eine Zeitschrift 'Yvan Goll' heraus [...]". - Beiliegend der eigenh. Brief eines Antiquariatskollegen: "Wollen Sie nicht den Briefwechsel mit der Dame fortsetzen?".

"un millionnaire du rêve"

45 **Goll, Ivan**, Schriftsteller (1891-1950). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 3. III. 1930. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 600.-

An den französischen Filmemacher, Illustrator und Dichter Georges Hugnet (1906-1974), überschwängliches Lob für dessen Werk: "[...] *Le Droit de Varch* est un livre qui vous prend comme la mer. Il foule et refoule les plus moins mystères roses. [...] Mais je l'ai lu lentement, feuille par feuille, pour me reserver un nouveau plaisir pour le

lendemain. A chaque page, il y a tout de poésie cachée [...] devant une réalité brutale, immédiatement recouverte d'un parfum l'ogone [...]. Je trouve votre poésie fin et vigoureuse [...]. Vous êtes un millionnaire de rêve [...]". - Hugnets "Le Droit de varech" erschien 1930 in der Pariser Éditions de la Montagne. Erwähnt wird ferner die gemeinsame Freundin, Verlegerin und Buchhändlerin Adrienne Monnier (1892-1955).

46 **Grimm, Herman**, Kunst- und Literaturhistoriker (1828-1901). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. XII. 1872. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An einen Redakteur mit Einsendung eines Manuskripts über Don Carlos: "[...] Ich sitze hier erkältet und bin durch Anreizung Loepers ganz wieder in alte und neue Goetheana hineingekommen. Wieviel Kärnern der grosse todte Architekt doch jetzt immer noch zu thun giebt. Mir wenigstens ist äusserst Kärnermässig zu Muthe [...]" - Randeinriss. - Beiliegend ein weiterer kurzer Brief Grimms (27. II. 1883). - Beide Briefe auf größere Blätter montiert.

47 **Gründgens, Gustaf**, Schauspieler und Regisseur (1899-1963). Porträtphotographie von Rosemarie Clausen mit eigenh. Widmung und U. von Gründgens sowie einer eigenh. Signatur von Clausen. Ohne Ort [Düsseldorf], 28. I. 1951. 29 x 20 cm. 350.-

"Für Beatrice - Lavinia - Paula in herzl. Freundschaft und grossem künstlerischem Respekt | Gustaf". - Die Aufnahme ist zusätzlich rechts unten von der Photographin Rosemarie Clausen (1907-1990) eigenh. signiert. - Die Schauspielerin Paula Denk (1908-1978) arbeitete mit Gründgens in Düsseldorf, u. a. als Beatrice in Shakespeares "Viel Lärm um nichts" und als Lavinia in Eliots "Cocktail Party". Das Bild hing wohl, mit Reißzwecken befestigt, in Denks Garderobe. - Beiliegend eine weitere Porträtphotographie Clausens von Gründgens (23 x 14,5 cm; im Profil; rückseit. Atelierstempel), ein Typoskriptdurchschlag und zwei Illustriertenausschnitte.

Am Starnberger See

48 **Hackländer, Friedrich Wilhelm**, Schriftsteller (1816-1877). Eigenh. Albumblatt mit U. Leoni am Starnberger See, 4. VII. 1871. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

"Zur freundlichen Erinnerung an den Starnbergersee und eine leider nur kurze Begegnung mit meinem lieben Freund Wallner (Vater) [...]". - Der Schauspieler und Theaterdirektor Franz Wallner (1810-1876) wurde 1855 Direktor des Königstädtischen Theaters in Berlin, das er seit 1858 als Wallner-Theater weiterführte. Zusammen mit David Kalisch begründete er den Ruf der Berliner Lokalposse und führte sie zu ihrem Höhepunkt. 1868 verpachtete er die Bühne an den Schauspieler Theodor Lebrun. - Leicht gebräunt.

49 **Hahn, Otto**, Chemiker, 1944 Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. "Tausend Sonntagsküsse Dein Otto". G.H.Qu. [Großes Hauptquartier], 8. VI. 1918. 4° und Quer-Kl.-4°. 4 Seiten. 620.-

An Hahns Frau Edith (geborene Junghans). Ausführlicher Brief mit vielen alltäglichen Details, u.a. über die Presseberichterstattung in Zeiten des Krieges und die Versorgungslage, geschrieben an der deutsch-französischen Front während Hahns Tätigkeit in Fritz Habers "Gastruppe": "[...] Neugierig bin ich, ob Du das kleine Pfundpaketchen bekommst, das ich gestern abschicken liess. Es sind ein paar Eier und Butter drin. Falls es ankommt, werde ich Frl. Meitner auch gelegentlich ein paar Eier schicken [...] Soll ich wieder Ölsardinen (für 2 M!) kaufen? [...] Heute hatte ich altes Zeitungslesen [...] die Vas un Die und die Kölnische Sonntagsausgabe. Ausserdem gleichzeitig den 'Berner Bund', wo Herr Stegemann seine Kritiken über den Krieg veröffentlicht. Auf den Bund sind wir hier beim Stabe abonniert, man liest da doch mancherlei, was man in deutschen Zeitungen nicht liest. Vor allem die absolut vollständigen feindlichen Heeres- und Flugberichte [...]". - Von Januar 1915 bis zum Kriegsende 1918 war Otto Hahn Mitglied der von Fritz Haber geleiteten Spezialeinheit für chemische Kriegsführung. Er erprobte Gasmasken und neue Giftgase, betrieb in der Heimat die Industrie bei der Herstellung von Gasmunition und war eine Zeit lang Verbindungsmann der Gastruppe im "Grossen Hauptquartier".

"ein Freund der DDR"

50 **Havemann, Robert**, Chemiker und Regimekritiker in der DDR (1910-1982). Typoskript mit eigenh. Datierung und 2 kleinen eigenh. Korrekturen. Ohne Ort [Berlin], Februar 1973. Fol. 1 1/2 Seiten auf 3 Blättern. Dünnes Papier. 400.-

"Zwei Fragen", redaktionell korrigiert in "Schreiben für die DDR". Die beiden Fragen lauteten, warum Havemann in der DDR bleibe und warum er in westdeutschen Medien veröffentliche. Havemanns Antwort fällt umfangreich aus: "Beide Fragen hängen eng zusammen, so eng, daß man sie überhaupt nicht getrennt beantworten kann. So könnte ich zum Beispiel das, was ich publizieren will, gar nicht im Westen publizieren, wenn ich nicht hier in der DDR wäre [...]. Wenn ich ein Feind der DDR und des Sozialismus wäre, dann wäre es ganz selbstverständlich, wenn ich in jenes Wunderland der Freiheit und des Wohlstands hinüberwechselte und dort ätzende Anklagen gegen das System der neostalinistischen Unterdrückung veröffentlichte. Aber ich bin gerade das Gegenteil, ein Freund der DDR und überzeugter Sozialist. Wenn ich in den Westen ginge, würde ich sehr darunter leiden, daß ich mich dort kaum politisch betätigen könnte [...]. Ich würde auch mit Recht von vielen meiner Freunde wegen Fahnenflucht verurteilt werden [...]. Im Westen könnte ich mich weder für die DDR einsetzen, noch Kritik an ihr üben, ohne in einen falschen Geruch zu kommen. Beides aber kann ich als Bürger der DDR, der in der DDR lebt, in sehr wirksamer Weise tun [... weitere 2 1/2 Seiten folgen]" - Der einflussreiche Text erschien 1973 in "Europäischen

Ideen", Heft 1, S. 24-25, wurde u. a. vom RIAS und dem SFB ausgestrahlt sowie vielfach nachgedruckt (vgl. Theuer-F. Nr. 609 sowie 610-17). - Randläsuren, bei Blatt 2 mit minimalem Buchstabenverlust. - Sehr selten.

51 Heartfield, John (eigentl. Helmut Franz Josef Herzfeld), Maler und Graphiker (1891-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. "John Heartfield". Berlin, 1. VII. 1966. Gr.-8° (20,5 x 15). 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 450.-

An die Redaktion des "Neuen Deutschland" in Berlin: "Werte Genossen! Ich bitte Sie so freundlich zu sein und meinen Brief an Herrn Hans Krause weiterzuleiten, da ich seine Adresse nicht kenne. Mit sozialistischem Gruß John Heartfield." - Gemeint ist der Schauspieler, Kabarettist und Schriftsteller Hans Krause (geb. 1924), Gründungsmitglied und zeitweise Direktor des Kabarets Die Distel. - Selten.

52 Heeren, Arnold Hermann Ludwig, Historiker (1760-1842). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 4. II. 1836. Fol. 1 Seite. Mit Adresse. 250.-

An August Zeune in Berlin, dem er einen Sonderdruck aus den Göttingischen gelehrten Anzeigen mit einem Urteil der Kgl. Societät über eine Preisschrift sendet. Es handelt sich um Friedrich Stüwes Arbeit "Die Handelszüge der Araber unter den Abbasiden durch Afrika, Asien und Osteuropa. Eine von der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen im Januar 1836 mit Auszeichnungen gekrönte Preisschrift" (Berlin 1836). Erwähnt Blumenberg. Poststempel. - Beiliegend ein zweiter Brief Heerens in französischer Sprache mit Erwähnung Champollions.

53 Herrmann, Emil, Kirchenrechtler und Politiker (1812-1885). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 30. I. 1848. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 220.-

An die Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig. Er könne den zweiten Band des "Corpus juris civilis" nicht in der festgesetzten Frist fertigmachen, da die Arbeit größer und zeitraubender sei, als erwartet. Bestellt zwei Porträts von Charlotte Kestner (Beilage zur Modenzeitung). - Das vierbändige "Corpus" erschien 1848 in vierter Auflage. Herrmann nahm 1847 einen Ruf an die Universität Göttingen an. 1849 gehörte er als Vizepräsident der Ersten Ständekammer des Königreiches Hannover an. - Aus der Sammlung Künzel.

54 Herzmanovsky-Orlando, Fritz von, Schriftsteller (1877-1962). Der Gaulschreck im Rosennetz. Eine skurrile Erzählung. Wien, Artur Wolf Verlag, 1928. 4°. Mit Illustrationen. 115 S. ÖLwd. (etw. fleckig und aufgebogen). 280.-

Erste Ausgabe des einzigen zu Lebzeiten des Autors veröffentlichten Werkes. - Wilpert-G. 1. - "Ein ewiger Geheimtipp" (Martin Mo-

sebach). - Zweite Hälfte gering feuchtigkeitsrandig. - Vorsatz mit eigenh. Besitzeintrag des Burgschauspielers Tonio Riedl-Aslan (1906-1995) mont. Zeitungsartikel. - Selten.

55 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. "H Hesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr [Montagnola, 2. IX. 1933 bzw. 1934]. Gr.-4° und 4°. Zus. 2 Seiten. 600.-

An Evi Schädelin: "[...] Jetzt schicke ich Ihnen die beiden Vogelmärchen mit der Bitte, sie leicht einzubinden oder steif zu broschieren, der Maler [Gunter Böhmer] macht seine Zeichnungen dann ins fertige Buch, das eine Exemplar brauche ich Mitte Sept. für den Geburtstag meiner Frau [...] Für Sie lege ich als Honorar für Ihre Arbeit, auf die ich mich freue, den Piktör bei. Ausserdem lege ich eine Abschrift meiner neuen Gedichte bei [...] Bruno war bei mir und erzählte von Eurem Zusammentreffen im Engadin [...]" - "[...] Es tat mir leid, dass Sie damels mein Vogelmärchen binden mussten, ohne Böhmers Zeichnungen zu sehen. Jetzt ist der 'Lauscher' erschienen, und ich schicke ihn Ihnen, damit Sie doch etwas von Böhmer sehen [...]" - Das zweite Exemplar des hier erwähnten Manuskripts "Vogel. Ein Märchen" ging in die Sammlung Bodmer (Mileck X, A 27). Es war die erste Zusammenarbeit von Böhmer und Hesse überhaupt. - Evi Schädelin war die Tochter des Forstwissenschaftlers und Schriftstellerkollegen Walter Schädelin. Sie gehörte zum Freundeskreis von Hesses Sohn Bruno.

"Dichter, Künstler und Gläubige"

56 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "H Hesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. 1941]. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Kopfillustration nach G. Böhmer (Hesse in seinem Arbeitszimmer). 750.-

An den Schweizer Schriftsteller Paul Adolf Brenner (1910-1967): "[...] Sie empfinden es richtig: wir Dichter, Künstler und Gläubige stehen alle im selben Dienst, und alle Vorangegangenen, die uns unsern Glauben und unser Wissen um die schönern und edleren Möglichkeiten des Menschen vererbt und gestärkt haben, sind unsre Brüder. In den Gedichten fand ich viel mir Liebes, und die durchgehende Idee, die Anrufung der Liebe und Seele aus der Hölle des Heutigen heraus, hat mir aufrichtig wohlgetan [...]. Dafür habe ich einen Garten, einen primitiven Tessiner Garten mit Reben, Gemüse, etwas Blumen, dort bringe ich im Sommer die halben Tage zu, habe ein Feuer oben brennen und kniee in den Beeten, höre vom Tal herauf die Glocken der Dörfer, und empfinde in dieser naiv ländlichen Kleinwelt das Ewige und Innige ebenso wie wenn ich Dichter oder Philosophen lese [...]" - Brenners Buch "Das trostreiche Antlitz" erschien 1941 bei Oprecht in Zürich.

"Die Ursachen meines biologischen Versagens"

57 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "H Hesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. 1945]. 8°. 2 Seiten. 320.-

An Paul Adolf Brenner (1910-1967): "[...] Ich bin Anfang September an einer lächerlichen Schwierigkeit gescheitert. Damals zog man mir alle Zähne des Oberkiefers aus, machte eine vorläufige Prothese und dachte, ich würde mich wie andre Leute damit abfinden und dran gewöhnen. Das ist jedoch nicht geglückt, wohl weil schon vorher die Lebenskräfte zu sehr erschöpft waren, und so bin ich mit dieser Sache nicht fertig geworden, sondern lebe in einem häßlichen Tiefstand. Man hofft natürlich weiter, hat mir vor einigen Tagen nochmals fünf Zähne gezogen, diesmal unten, und vielleicht wird es doch noch glücken. Die Ursachen meines biologischen Versagens liegen natürlich tiefer. Wunderlich war es mir, daß beinah zur selben Zeit mein Freund Romain Rolland die gleiche Operation machen ließ, noch einige Wochen vor seinem Tode [...]"

58 **Holzer, Jenny**, Konzept- und Installationskünstlerin (1950-). Porträtphotographie (Probeabzug, aufgenommen von John Deane) mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, ohne Jahr (ca. 2004). 20,2 x 25,2 cm. 1 Seite. 200.-

"For Wolfgang Windhausen - Jenny Holzer". - Es handelt sich um einen Probeabzug im Halbprofil, umseitig mit masch. Aufkleber "Jenny Holzer. no text - profile of Jenny smiling 10/11 John Deane [...]". Ein bearbeiteter Ausschnitt des Fotos ist abgedruckt in "Art, Performance, Media: 31 Interviews. Ed. by Nicholas Zurbrugg, 2004".

59 **Hugo, Victor**, Schriftsteller (1802-1885). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 7. VI. 1849. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

"Monsieur, | j'ai le regret profond de pas pouvoir assister à la conférence donc vous m'entretenez, mais j'accepte la présidence d'honneur que vous voulez bien m'offrir. Croyez, je vous prie, à ma très sincère cordialité. | Victor Hugo." - Victor Hugo hielt dann aber doch die Eröffnungsrede beim Friedenskongress "Congrès de la Paix" am 21. August 1849.

60 **Humboldt, Wilhelm von**, Gelehrter und Staatsmann (1767-1835). Eigenh. Brief mit U. "Humboldt". Tegel bei Berlin, 30. VII. 1825. 4°. 1 S. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 800.-

In französischer Sprache an Prélat Nicolai beim Heiligen Stuhl in Rom. Empfehlungsschreiben für einen jungen Römer, Cesar Butè, der eine Karriere im Vatikan anstrebte. - Nicht in der Briefdatenbank W. v. Humboldt der BBAW. - Ein Prälat Nicolai fungierte als Geschäftsträger der Hessischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl.

61 **Hutter (Hütter, Hutterus), Leonhard**, lutherischer Theologe (1563-1616). Eigenh. Briefschluss mit Datum und U. Wittenberg, 22. VIII. 1609. Ca. 13 x 12 cm. Abgeschnittener Briefschluss mit Ringsiegel. 150.-

"Leonh. Hutterus der H. Schrifft D. Unnd professor, auch des Churf. Sächs. Christlichen Consistorii aldar Assessor primarius".

"Ich küsse Ihre Hände"

62 **Jawlensky, Alexej von**, Maler (1864-1941). Eigenh. Briefkarte mit U. "Ihr A. Jawlensky". Berlin-Charlottenburg, (Juni 1932). Quer-8°. 2 Seiten. 1.400.-

An eine Freundin, während seines Aufenthaltes im West Sanatorium: "[...] Prof. Gudzent glaubt nicht das ich einen Gicht habe, aber eine Nesselfieber die in Gelenke gegangen ist. Er macht verschiedene Proben mit mir [...]. Gestern hat er mir Einspritzungen gemacht mit: Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse, Milch und so weiter, um zu sehen an was meine Blut reagiert und darum nicht bekommen muss. Milch. Und ich bekomme alles ohne Milch und Butter. Er will die Ursache meiner Krankheit finden. Gudzent ist ein sehr grosser Mediziner und sehr lieber Mensch. [...]. Sakom war bei mir, Essy auch [...]. Ich küsse Ihre Hände [...]". 1929 war Jawlensky an Arthritis erkrankt, die ihn in den Folgejahren in den Rollstuhl zwang und seine rechte Hand verkrüppelte. 1932 suchte er das berühmte West Sanatorium in Berlin (Joachimsthaler Straße 20) auf, in dem schon Fritz Stinnes, Friedrich Ebert und Ferdinand Graf von Zeppelin behandelt worden waren. Dort therapierte ihn der Berliner Spezialist Friedrich Gudzent (1878-1952), der 1928 ein Buch über "Gicht und Rheumatismus" veröffentlicht hatte. Besuch erhielt Jawlensky von den Freunden und Kunstsammlern Grunja Dawidowna und Dassik Sakom sowie von Essy Thorn, der Sekretärin des Nassauischen Kunstvereins und der Jawlensky-Gesellschaft.

63 **Jerusalem, Wilhelm**, Pädagoge, Philosoph und Soziologe (1854-1923). Eigenh. Brief mit U. Fuschl am See, ohne Jahr (1892). 8°. 2 Seiten Doppellblatt. 200.-

An einen Redakteur mit einem Feuilleton über Sigmund Eseners Buch ("Die Moral als Waffe im Kampfe ums Dasein." Wien 1892): "Dasselbe ist etwas schwer, aber doch verständlich." Sodann mit einem Feuilleton über "Darwin und Nietzsche und kleine Vorträge".

64 **Justi, Karl Wilhelm**, Philosoph (1767-1846). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (19 und 56 Zeilen). Ohne Ort und Jahr [Marburg, 1840]. 8°. 5 Seiten. 350.-

Die beiden Gedichte "Das Nilpferd (Der Wasserochs)" und "Der Krokodil". Beide Texte gingen in veränderter Form ein in Justis Buch "Hiob, neu übersetzt und erläutert" (Kassel 1840; Kap. 40, S. 237-41 und 241-46). Im Vorwort zu diesem Werk betont Justi, dass ihn die

Übersetzung und der Kommentar mehrere Jahrzehnte beschäftigt habe. Unser Manuskript belegt wohl ein früheres als das Druckstadium. Seite 5 (Einzelblatt) mit einem weiteren Text aus demselben Werk. - Justi gehörte dem sogenannten Marburger Romantikerkreis an, zusammen mit Bettina und Clemens Brentano, Karoline von Günderode, Sophie Mereau, Achim von Arnim, Leonhard und Friedrich Creuzer, Jacob und Wilhelm Grimm sowie Friedrich Carl von Savigny. - Minimal gebräunt und fleckig.

Fritz Heinemanns Handexemplar

65 **Kant, Immanuel**, Philosoph (1724-1804). Kritik der reinen Vernunft. Herausgegeben und mit einer Einleitung, sowie einem Personen- und Sach-Register versehen von Karl Vorländer. Halle, Hendel, (1899). Mit 1 Porträt-Frontispiz. 6 Blatt, XLVIII, 839 Seiten. Lwd. der Zeit. 1.200.-

Arbeitsexemplar des aus Lüneburg stammenden Philosophen Fritz Heinemann (1889-1970), mit eigenh. Besitzvermerk sowie zahllosen eigenh. Randbemerkungen im Text, auf eingelegten und durchschossenen Blättern. Zeugnis der intensiven Beschäftigung Heinemanns mit Immanuel Kants Existenz- und Erkenntnislehre ("dass nur symbolische Erkenntnis möglich sei") während der Arbeit an seiner Dissertation "Der Aufbau von Kants Kritik der reinen Vernunft und das Problem der Zeit". - Heinemann prägte den Begriff der Existenzphilosophie und war gleichzeitig einer ihrer schärfsten Kritiker. Der aus der Marburger Schule von Hermann Cohen hervorgegangene und von Husserl beeinflusste Philosoph wurde 1899 als Sohn einer angesehenen jüdischen Familie in Lüneburg geboren. Sein Urgroßvater zählte zu den ersten Juden, die das Bürgerrecht erwerben konnten. Nach seinem Großvater, dem Bankier Markus Heinemann, wurde eine Straße benannt. Nach dem Abitur am Johanneum Lüneburg studierte Fritz Heinemann ab 1907 Philosophie in Cambridge, Marburg, München und Berlin, wo er 1912 promovierte. Von 1930 bis 1933 lehrte er an der Universität Frankfurt. Nach dem Verlust der Lehrbefugnis 1933 ging Heinemann nach Amersfoort und an die Sorbonne in Paris, wo er Bekanntschaft mit Nicolai Berdjajew machte. Sein weiterer Weg führte ihn über die Türkei 1937 nach England, wo er bis 1956 als Professor am Manchester College in Oxford lehrte. - Die Stadt Lüneburg würdigt Heinemanns Leistungen seit 1971 mit dem Aufbau eines Heinemann-Archivs. - Vgl. Lexikon deutsch-jüdischer Autoren. Bd. 11, S. 25ff. - Gebrauchsspuren.

Bilder und Aquarelle

66 **Klee, Paul**, Maler und Grafiker (1879-1940). Eigenh. Brief mit U. Bern, Kistlerweg 6, 21. VII. 1934. 4°. 1 Seite. 4.800.-

An den Basler Sammler Richard Doetsch-Benziger (1877-1958): "[...] Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundlichen Zeilen und bestätige Ihnen den Empfang der inliegenden fünfhundert Schweizerfranken. Wie Schade dass Sie noch nicht Gelegenheit fanden, mich zu besu-

chen. Jetzt würde Ihr Besuch für Sie noch interessanter ausfallen, da ich nun eine kleine Wohnung mit meinen Sachen aus Deutschland einrichten konnte, mit einer grossen Reihe von Bildern und sehr vielen Aquarellen [...]". - Interessantes Zeugnis aus der Zeit kurz nach Klees Rückkehr in die Schweiz. Nach der Entlassung in Düsseldorf durch die Nationalsozialisten waren Paul und Lilly Klee an Heiligabend 1933 in Bern eingetroffen und zunächst in Klees Elternhaus untergekommen. Am 1. Juni bezog das Paar die erwähnte Dreizimmerwohnung am Kistlerweg 6. - Wohlerhalten.

67 **Klinger, Max**, Maler (1857-1920). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 15. IV. 1903. Gr.-4°. 1 Seite. 250.-

"Sehr geehrter Herr! Wollen Sie, bitte, meinen Namen unter die Adresse an Dir. Kautzsch setzen lassen. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Aufforderung [...]" - Rudolf Kautzsch (1868-1945) war er von 1898-1903 Leiter des Deutschen Buchgewerbemuseums in Leipzig und baute dort eine Sammlung von Künstlergraphik auf.

68 **Kosegarten, Johann Gottfried Ludwig**, Orientalist und Theologe (1792-1860). Eigenh. Brief mit U. Jena, 20. X. 1817. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An den Verleger Friedrich Justin Bertuch in Weimar, bei dem er "The Shahnameh of Firdewsi" (London) bestellt. - Aus der Sammlung Fischer von Röslerstamm.

69 **Lamberg, Joseph Dominik von**, Fürstbischof von Passau (1680-1761). Brief mit eigenh. U. Passau, 10. IV. 1710. Fol. 1 Seite. 220.-

An den Pfarrer Ludwig Finckh in Gunskirchen (in Oberösterreich bei Wels) mit der Erlaubnis zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt in Baden bei Wien, "nachdem es die nothdurfft und pflegung seiner gesundheit erfordert". - Gegengezeichnet von Maximilian Gamsteyer und Jodokus Tripper (Rat und Notar). - Lamberg kam als Domherr 1703 nach Passau, wo er bischöflicher Offizial, Generalvikar, später Weihbischof und Präsident des Konsistoriums wurde. 1723 wurde er Bischof von Passau.

70 **Leibl, Wilhelm**, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. Aibling, 25. X. 1886. Gr.-8°. 1 Seite. 700.-

An seinen Freund, den Wiener Architekten Carl Gangolf Kayser: "[...] Deinen humorvollen Brief habe ich mit großem Späß gelesen, weil ich dabei Dich reden zu hören glaubte. Ganz allein habe ich den Bock nicht gefressen aber ein riesiges Trumm davon [...]. Immer bilden noch Schloß Mittersill u. die dortigen Jagdabenteuer unsere Lieblingsunterhaltung am Abend. Für die freundliche Einladung zu Stummers lasse ich herzlich danken aber ich muß jetzt doch einmal wieder etwas arbeiten in meinem neuen Atelier [...]". - 1881 war Leibl nach Bad Aibling gezogen, seit 1883 hatte er keine Ausstellung mehr

beschickt. Erst mit den "Wildschützen", an denen er 1886 arbeitete, trat er wieder an die Öffentlichkeit. - Ungedruckt.

71 **Lewald, August**, Schriftsteller (1792-1871). Eigenh. Brief mit U. München, 3. IV. 1866. Folio. 1 Seite. 150.-

An den Vorstand des Katholischen Casinos in München, bei dem er sich für sein Fernbleiben von den Versammlungen entschuldigt, da er wegen "fortdauernder Krankheit [...] seit etwa sieben Wochen nicht mehr ausgehe". - Lewald, aus jüdischer Familie stammend, war erst 1860 zum Katholizismus konvertiert.

72 **Lindgren, Astrid**, Schriftstellerin (1907-2002). Porträtfotografie mit eigenh. U. Ohne Ort, ohne Jahr. 14,5 x 10 cm. 1 Seite. 120.-

73 **Ludendorff, Erich**, Politiker und Soldat (1865-1937). Eigenh. Brief mit U. M[ünchen], 5. II. 1928. Gr.-8°. 1 Seite. 180.-

"[...] Der Stadthauptkasse [...] sandte ich nach Anfrage vom 16. XI. 27. zur Begleichung der Rechnung an die [...] Klinik 27.90 M. Mir hatte die Klinik diese No. für ihren Postchekverkehr angegeben. Ich entsinne mich nicht die 27.90 von Ihnen jemals erhalten zu haben. Ich war viel auf Reisen und bitte um freundliche Mitteilung, wann die Banksendung ersetzt ist [...]". - Eingangsstempel der Stadthauptkasse.

Frühlingszauber

74 **Mahler, Gustav**, Komponist und Dirigent (1860-1911). Schriftstück mit eigenh. U. "Mahler". Wien, 19. VIII. 1903. Gr.-Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 3.800.-

In seiner Eigenschaft als Direktor des k. k. Hofopertheaters leistet Mahler hier die Unterschrift unter den Vertrag "Z 566/1903" über die Überlassung des alleinigen Aufführungsrechts für die Ballett-Idylle "Frühlingszauber": "[...] Die Verlagshandlung W. Sulzbach [...] überläßt der k. und k. Direction des k. k. Hofopertheaters und dieselbe akzeptiert für dieses Theater in Wien das alleinige Aufführungsrecht der Ballett-Idylle 'Frühlingszauber' von B. von Uechritz, Musik von Joachim Albrecht Prinz von Preußen, Choreographische Aufzeichnung und Beschreibung der in dem Tanzbilde vorkommenden Tänze und Gruppen, entworfen von Frau Marie Köbisch-Wolden [...]". Der Vertrag ist auch unterzeichnet von dem Verlag W. Sulzbach und gestempelt und ratifiziert von der k. u. k. General-Intendanz am 27. August 1903. - Joachim Albrecht Prinz von Preußen (1876-1939) war Komponist und Offizier. Die "Neue Zeitschrift für Musik" brachte 1903 in Jg. 70, S. 302, eine Besprechung des Ballett-Idylls aus der Feder von E. Stier. - Ob das Werk in Wien tatsächlich aufgeführt wurde, ist ungewiß. Eine Aufführung in Braunschweig ist 1903 belegt, ebenso wie die Annahme in Karlsruhe. - Mahler leitete von 1897-1907 die Wiener Hofoper. - Knickfalte. - Selten.

75 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 25. V. 1967. 8°. 1 Seite. Bläuliches Büttenpapier. Mit Umschlag. 700.-

An den Thomas-Mann-Sammler Hans Waldmüller in Darmstadt mit Dank für dessen Brief vom 4. Mai 1967: "[...] Dass ich handgeschriebene Briefe an Ludwig Lewisohn bereits 'erfasst' haben könnte, die sich in Ihrer Sammlung befinden, ist wohl ausgeschlossen. Und selbst diktierte Briefe aus Ihrer Collection dürften mir nicht vor Augen gekommen sein. Nun besteht zwar bis auf weiteres nicht die Absicht, zusätzliche T.M.-Briefe zu veröffentlichen, doch sammelt das hiesige Archiv alles, was es nur irgend kriegen kann [...]. Die Schätze des Archivs dienen ausschliesslich den Forschern, ohne unsere Einwilligung darf nichts dort Befindliches publiziert werden, und wir würden für diesen Spezialfall selbst die zitatweise Veröffentlichung untersagen [...]" - Beiliegend drei paraphierte Briefdurchschläge von Hans Waldmüller an Erika Mann vom 4. Mai, 5. Juni und 17. September 1967, welche von der Korrespondenz Manns mit Lewisohn handeln.

76 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Billet mit U. Ohne Ort, ohne Jahr. 9,7 x 5,4 cm. 1 Seite. 120.-

"Mit den herzlichsten Genesungswünschen Katia Mann."

Geburtsstunde des Thomas-Mann-Archivs

77 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg-Zürich, 20. XI. 1956. Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 550.-

An Paul Scherrer, den ersten Leiter des Thomas-Mann-Archivs an der ETH Zürich, kurz nach dessen inoffizieller Begründung und provisorischer Einrichtung: "[...] Die Eindrücke, die ich neulich bei meinem Besuch in der E.T.H. haben durfte, waren so wohltuend, dass ich das Bedürfnis habe, Ihnen sehr herzlich dafür zu danken. Zuhause habe ich noch mit meinem Sohn und meinen Enkeln die schönen Photographien betrachtet, und alle habe es bewundert, wie es Ihnen gelungen, diese provisorische Unterkunft schon so wohnlich und überzeugend zu gestalten [...]". - Paul Scherrer, seit 1953 Bibliotheksdirektor an der ETH-Zürich, oblag von 1956 bis 1961 auch die Leitung des Thomas-Mann-Archivs. Am 12. August 1955 hatte die Familie Thomas Mann den literarischen Nachlass und die Einrichtung des letzten Arbeitszimmers der ETH geschenkt. Am 27. Juli 1956 wurde die Schenkung per Vertrag genehmigt, am 31. Oktober nahm die Bibliothek der ETH diese unter der Ägide von Paul Scherrer physisch in Empfang und brachte sie vorläufig im Dachgeschoss des Hauptgebäudes unter. Erst fünf Jahre später fand dann die offizielle, feierliche Einweihung des Thomas-Mann-Archivs im Februar 1961 nach dem Bezug großzügigerer Räumlichkeiten im Bodmerhaus der ETH statt. Dort war das Thomas-Mann-Archiv bis Juni 2016 untergebracht.

"Seine letzte Krankheit"

78 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 4. II. 1956. Gr.-8°. 1 Seite. Trauerrand. 500.-

An den Sammler Hans Waldmüller (hier irrtümlich als "Waldmann" adressiert): "[...] Ihr Brief vom 4. Juni 1955 gehörte zu denen, für die der Verewigte seiner Danksagung ein persönliches Wort hinzufügen wollte. Seine letzte Krankheit folgte so rasch auf den Geburtstag, dass es dazu nicht mehr kam. Ich schicke Ihnen heute eine Danksagung, die er wenigstens noch persönlich signiert hat [liegt nicht bei]; das beiliegende Bild konnte leider nicht mehr unterzeichnet werden [...]" - Thomas Mann war am 12. August 1955, nach seinem 80. Geburtstag am 6. Juni, verstorben. - Beiliegend der Durchschlag des Gegenbriefes vom 4. Juni 1955.

79 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 23. III. 1968. Gr.-8°. 1 Seite. Mit gedrucktem Briefkopf "Frau Thomas Mann". 280.-

An den niederländischen Literaturagenten Hein Kohn: "[...] Gerne betrachte ich Sie als den einzigen Vertreter meiner Interessen an Uebersetzungen von Werken Thomas Mann's in Holland und Belgien. Die unterzeichneten Verträge anbei. Zahlungen bitte ich zu richten an mein Konto [...]". - Hein Kohn (1907-1979) verließ 1933 Deutschland und gründete nach dem Zweiten Weltkrieg in den Niederlanden seine Agentur "Internationaal Literatuur Bureau", die u.a. Thomas Mann und Bertolt Brecht vertrat.

80 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Postkarte mit U. München, 2. II. 1924. 1 Seite. Mit Absenderstempel und Adresse. 650.-

An den Literaturwissenschaftler Albert Soergel (1880-1958): "[...] Die Geschichte mit dem Jüdischen Jugendbund ist eine Ente. Im Übrigen bleibe ich bei meinem Versprechen [...]" - Nicht in Reg.

Felix Krull

81 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ergebener Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 27. XI. 1953. Kl.-4°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefpapier und eigenh. adressiertem Umschlag. 1.400.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bern, die ihren Umzug nach Bonn angekündigt hat: "[...] Das ist ein harter Schlag. Ich sehe nicht, wie Sie zu ersetzen sein sollten. Gleich kann ich Weiteres nicht schicken. Aber sagen Sie mir: Wenn Sie sich in Bonn eingelebt haben werden, können Sie denn die Arbeit an der Abschrift nicht dort ebenso gut fortsetzen, wie in Bern? [...]" - Mitten in der Arbeit im Felix Krull er-

reichte Thomas Mann die Nachricht, dass Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, mit ihrem Mann von Bern nach Bonn übersiedeln werde. Dort fertigte sie die Abschriften aller späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull". - Reg 53/346. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

82 **Maria Leszczinska**, Königin von Frankreich (1703-1768). Brief mit eigenh. U. Versailles, 20. VIII. 1761. Fol. 1 Seite. 280.-

An eine Prinzessin Borghese, mit Dank für die übermittelten Grüße "au sujet des bonn[es] fêtes". - Maria war die Gemahlin König Ludwigs XV. und Tochter des Königs Stanislaus I. von Polen. - Rechter Rand schadhaf (Mäusefraß; Buchstabenverlust).

83 **Meidner, Ludwig**, Maler und Graphiker (1884-1966). Eigenh. Brief mit U. Marxheim bei Hofheim am Taunus, ohne Jahr [Ende Juni 1960]. Fol. 1 Seite. 250.-

An den Galeristen Wolfgang Gurlitt: "[...] Senden Sie mir, bitte, an obige Adresse die Bedingungen des Helena Rubinstein'schen Preisausschreibens [...]". - Gelocht.

84 **Mitscherlich, Alexander**, Psychoanalytiker (1908-1982). Masch. Brief mit eigenh. U. und eigenh. Nachschrift von Margarete Mitscherlich. (Frankfurt, 1952). Quer-8°. 1 1/2 Seiten. 120.-

Interessanter Brief an einen Rechtsanwalt, mit der Bitte um die Übernahme des Mandats für einen Rechtsstreit nach einem Autounfall am 1. Oktober 1951, mit einigen geschwärzten Stellen.

85 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Maler und Bildhauer (1892-1955). Eigenh. lavierte und weißgehöhte Federzeichnung mit U. "Ernst". Ohne Ort und Jahr [Wien, 30. VIII. 1929]. 27 x 21 cm. Unter Glas gerahmt. 350.-

Am Unterrand bezeichnet "Tonio als Erwin". Die Darstellung eines Knaben im Nachthemd zeigt den späteren Burgschauspieler Tonio Riedl (1906-1995) in seiner Antrittsrolle am Deutschen Volkstheater in Wien am 30. August 1929 in dem Theaterstück "Revolte im Erziehungshaus" von Peter Martin Lampel (1894-1965), einem Sensationserfolg. - Beiliegend: Peter Martin Lampel, Revolte im Erziehungshaus. Schauspiel der Gegenwart in drei Akten. Berlin 1929. Dramen der Zeit, Bd. V. - Erste Ausgabe.

86 **Philippine Charlotte**, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg (1716-1801). Schriftstück mit eigenh. U. "Charlotte". Braunschweig, 16. VIII. 1771. 4°. 1 Seite. 240.-

Quittung über eine Zinszahlung von 250 Talern aus der Fürstlichen Kammer. - Philippine Charlotte war die vierte Tochter des Königs Friedrich Wilhelm I. in Preußen aus dessen Ehe mit Sophie Dorothea und somit eine Schwester Friedrichs des Großen. Sie heiratete am 2. Juli 1733 in Berlin Herzog Karl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1713-1780). Sie galt als feinsinnig und hochgebildet, schätzte den Dichter Salomon Gessner, unterhielt persönliche Beziehungen zu Friedrich Gottlieb Klopstock und hinterließ der Wolfenbütteler Bibliothek ihre Sammlung von rund 4000 Bänden. - Selten.

87 Plievier (Plivier), Theodor, Schriftsteller (1892-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und eigenh. U. sowie einer Nachschrift von Margret Plievier. Wallhausen bei Konstanz, 13. VIII. 1948. 4°. 1 Seite. Gelocht. 150.-

An Wilhelm Ehglücksfurtner, dem er die Auflösung des Vertrages mit dem Verlag "Die Blaue Presse" über seine Neubearbeitung von "Des Kaisers Kuli" bestätigt. "[...] Was die Berliner Sachen anbelangt, so dürfte, nachdem die Angelegenheit sich bereits schon zehn Monate hinzieht, meine Ungeduld verständlich sein. Auch die jetzt erhaltene Erklärung ist nicht ganz zufriedenstellend [...] Ich habe genau wie Ihr nötig, eine Bilanz zu machen, um disponieren zu können und möchte deshalb wissen, mit was für Sachen und mit welchem Wert ich rechnen kann [...]". Erwähnt einen Brief von Harry Schulze-Wilde (1899-1978), seinem früheren Sekretär. Die Nachschrift von Margret Plievier mit der Bitte, den schon abgetippten Teil von "Der Kaiser ging" mitzuschicken. Plievier war Begründer des anarchistischen "Verlags der Zwölf"; 1947 war er von Weimar nach Westdeutschland übersiedelt.

88 Renard, Johann Claudius, Arzt (1778-1827). Eigenh. Brief mit U. Mainz, 19. XI. 1817. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und kleinem Siegelauriss. 150.-

An den Arzt Franz Gerhard Wegeler (1765-1848) in Koblenz mit der Empfehlung des jungen Arztes und Geburtshelfers Christian Berlyn aus Uerdingen am Rhein, der eine Stelle um Koblenz herum suche: "[...] schreiben Sie es auf Rechnung der mannigfaltigen Nachsicht, welche der Arzt von grossem Wirkungskreise, wie ihn Jedermann in E. H. W. erblicken wird, gegen so manche an ihn gemachte Anforderung haben muß, besonders wenn es nicht blos das Heilgeschäfft, sondern öffentl. Angelegenheiten [...] betrifft [...]". - Renard war Professor in Mainz und hessischer Leibarzt. - Gut erhalten.

89 Rinser, Luise, Schriftstellerin (1911-2002). Eigenh. Brief mit U. O. O. [München], 17. 5. 1952. 4°. 2 Seiten. 220.-

An die Rundfunkredakteurin Ria Hans mit Dank für Bücher "und für das Arrangement zum Abhören des übrigens sehr guten Interviews [mit Jean Schlumberger]! Hier ein Durchschlag meiner in ziemlich starker Anlehnung daran geschriebenen kl. Arbeit. (Noch nie habe ich etwas geschrieben über eine Sache, die ich nicht wirklich durch und durch kannte. Ich mag das nicht, aber zum Glück mag ich

Schlumberger, und meine Verehrung für ihn ist echt ...]". – Zum 75. Geburtstag Jean Schlumbergers (1877-1968) gab Joseph Breitbach eine Monographie heraus (Jean Schlumberger. Persönlichkeit und Werk. Ein Überblick. Zürich 1952). Luise Rinser war 1945-53 freie Mitarbeiterin der "Neuen Zeitung" in München. Der erwähnte neue Roman ist "Daniela" (Frankfurt/M. 1953). - Gelocht.

"ziemlich ratlos"

90 **Roth, Joseph**, Schriftsteller (1894-1939). Eigenh. Brief mit U. Paris, 8. X. 1931. 8° (21,2 x 13,5 cm). 1 Seite. Liniertes Papier. 5.800.-

An seinen Verleger Fritz Helmut Landshoff vom Gustav Kiepenheuer Verlag, über finanzielle Schwierigkeiten während der Arbeit am "Radetzky marsch": "[...] entschuldigen Sie die Zumutung, die ich an Ihre Liebenswürdigkeit und Geduld stelle. Aber [Walter] Landauer hat mir die Versicherung gegeben, daß ich mich an Sie wenden darf, ohne Sie böse zu machen. - Soeben habe ich etwa 145 Mark erhalten. Ich hätte sie gestern, laut abgemachtem Termin, bekommen sollen. Sind das nun: der Rest der steckengebliebenen 250, oder eine Anzahlung auf die 250 dieser Woche und habe ich also noch 100 Mark oder noch ganze 250 zu erwarten? Denn Sie wissen, daß 250 auf der Post verloren gegangen waren, daß Landauer mir 100 also derer [?] à conto geschickt hat und daß ich außerdem 250 diese Woche zu bekommen hatte. Darf ich Sie bitten, mir darauf zu antworten, für den Fall, daß Sie es nicht bereits in einem Brief erklärt hätten, der dann also unterwegs wäre? Ferner sind am Mittwoch, den 14. 500 fällig. Das hieße, daß ich sie an diesem Tage zu erhalten hätte, nicht, daß sie an diesem Tage abzusenden wären. Für die Eventualität, daß durch irgendeine der Verfügungen Geldsendungen an eine Person unmöglich wären, bitte ich die Sendungen zu teilen: für mich und Benno Reifenberg, 5. place du Panthéon, Paris V. Ich wäre Ihnen für eine freundliche genaue Antwort sehr dankbar; wie ich überhaupt so ohne Auskunft aus D[eu]tschl[an]d und über Ihr geschäftliches Befinden ziemlich ratlos bin. Ihr persönliches hoffe ich durch die Politik nicht tangiert. Ein Wort darüber (und über Kesten) würde mich sehr freuen. Entschuldigen Sie bitte! [...]" - Joseph Roth war Anfang der Dreissiger Jahre freier Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung und anderer Periodica und pendelte zwischen Deutschland und Paris. Parallel dazu schrieb er an seinem Hauptwerk "Radetzky marsch". Trotz der vielfältigen Arbeiten war seine finanzielle Lage zeitlebens prekär, besonders im Herbst und Winter 1931 während der engen Bindung an Andrea Manga Bell, die zwei schulpflichtige Kinder zu versorgen hatte. Fritz Landshoff, Walter Landauer und Hermann Kesten waren die bestimmenden Personen im Gustav Kiepenheuer Verlag. Nach der Schließung des Verlages emigrierten sie 1933 nach Holland bzw. Frankreich. Zuvor erschien bei Kiepenheuer 1932 die erste Buchausgabe des "Radetzky marsch". Benno Reifenberg war Pariser Korrespondent der Frankfurter Zeitung, die "Radetzky marsch" von April bis Juli 1932 als Vorabdruck veröffentlichte. - Ungedruckt; nicht in der Briefausgabe von Kesten (1970). - Vgl. Sternburg, J. Roth, S. 357-60 und 387-90. - Minimale Randläsuren und Knickfalten. - Selten.

91 **Schaumann, Ruth**, Schriftstellerin und bildende Künstlerin (1899-1975). Sammlung von 8 tls. illustrierten Widmungsexemplaren. Verschied. Orte, 1929-57. 200.-

I. Der Knospengrund. 1929. Vorsatz mit eigenh. Gedichtmansukript (12 Zeilen) und U. Besitzeintrag Adrienne Haushofer (1906-1932). - II. Die Tenne. 1931. Titel mit eigenh. vierzeiligen Gedicht. - III. Yves. 1937. - IV. Die Blumen. 1945. - V. Die Vorhölle. 1947. - VI. Ländliches Gastgeschenk. 1948. - VII. Die Ölsiederei. 1957. - VIII. Der schwarze König. [1940]. - Teils erste Ausgaben (WG 14, 50, 61, 62, 88, 41, alle Bände mit hübschen eigenh. Widmungen.

"nur im Atelier war's mollig"

92 **Schmidt-Rottluff, Karl**, Maler (1884-1976). Eigenh. Brief mit U. (Bleistift). Berlin, 22. II. 1922 (Poststempel). Fol. (28,5 x 22 cm). 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag und Absenderstempel. 1.450.-

An den Museumsdirektor und Förderer Schmidt-Rottluffs Friedrich Schreiber-Weigand (1879-1953) in Chemnitz. Zunächst über den befreundeten expressionistischen Schriftsteller Alfred Brust (1891-1934): "[...] Brust's geldliche Verhältnisse sind allerdings flau. Er lebt auf Verlegervorschuss und der ist karg - wie Sie sich denken können - ausserdem hat er 3 Kinder! Es würde mich sehr freuen, wenn der dortige Bibliofileklub etwas für ihn tun könnte. Ich möchte Sie noch bitten, Herrn Oberst von Pape beiliegendes Schreiben zu geben und ihn zu bitten, die Einzahlung richtig zu stellen. Das Konto wird unter meinem Namen K. Schmidt-Rottluff, Niedstr. 14 Berlin-Friedenau geführt. Bilder konnte ich noch nicht wieder abschicken - ich erwarte seit 2 Monaten Kisten von Hamburg - die Chemnitzer sind begreiflicherweise auch noch nicht da. Den Gang nach Emmaus ebenso die Jünger in Emmaus schicke ich dann mit - soweit ich davon noch Drucke habe. Es freut mich, dass Ihr Grafisches Kabinett reift. Hoffentlich ist Ihre Gattin wieder wohlauf - wir sind froh, dass der heftige Frost nachgelassen hat - es war verdammt ungemütlich in der Stierstr. - nur im Atelier war's mollig. Herzlichste Grüsse an Sie beide - auch von meiner Frau Ihr S-Rottluff". - Die beiden erwähnten Drucke sind Holzschnitte aus der 1918 entstandenen, 9 Blätter umfassenden Mappe "Kristus". - Schöner Künstlerbrief.

Max Weber - Hitler - Theodor Heuss

93 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). Eigenh. Brief mit U. "Carl Schmitt". Plettenberg, 3. I. 1975. Kl.-4°. 4 Seiten. 800.-

In Französisch und Deutsch an Julien Freund, über Max Weber, Adolf Hitler, Theodor Heuss und das Ermächtigungsgesetz: "[...] ad Max Weber - Hitler [...] 2) il faut distinguer deux problèmes Max Weber: a) Max Weber 'coupable' comme promachos de la démocratie plébiscitaire; c'est une des réussites de W. Mommsen; [...] Quelle alles

Übels [...] b) Max Weber 'coupable' de revanchisme; voyez la conclusion de mon article pour le cahier Perroux. Weber souffrait un véritable trauma, un choc létal; il a senti l'humiliation de Versailles comme humiliation personnelle [...] 4) le complexe d'un alibi. Si vous lisez attentivement ce que W. Mommsen écrit sur Naumann et Theodore Heuss, vous me comprendrez mieux (p. e. p. 234 quand Mommsen dit qu'il n'est pas 'Zufall' que 'Th. Heuss, der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland' etc. Moi, C. S., je me permets la question; était-il donc 'zufällig' qu'il (Th. Heuss) a donné son vote pour Hitler et pour le 'Ermächtungsgesetz' du 24 mars 1933? Qu'est-ce que cela signifie? [...]". - Schmitt sah in Julien Freund (1921-1993) seinen genialen Fortsetzer, beide verband eine enge Freundschaft. In vorliegendem Brief geht es um einen Artikel, den Julien Freund für die Zeitschrift "Anthinéa" zum Thema "Fascisme et fascismes" vorbereitete. Das Heft sollte im Juni/Juli 1975 erscheinen, wurde aber nie veröffentlicht. Schmitt und Freund nehmen Bezug auf Wolfgang Mommsens Schriften "Max Weber und die deutsche Politik 1890-1920" (Tübingen 1959) und "Max Weber. Gesellschaft, Politik und Geschichte" (Frankfurt 1974), darin u.a. der Text "Über Naumann und seinen Einfluss auf Heuss". - Abgedruckt (mit Abweichungen) und kommentiert von Piet Tommissen in "Schmittiana VIII", Berlin 2003, Nr. 69, S. 74 ff.

Ostergrüße

94 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960). Eigenh. Postkarte mit U. "Max Schwimmer" und ganzseitiger Federzeichnung auf der Vorderseite. Leipzig, 22. IV. 1957. 2 Seiten. 220.-

An den Intendanten Fritz Wisten in Berlin. - Eierkorb mit Huhn und Hase sowie Beschriftung "1957 | Recht frohe Ostertage wünschen Ilse und Max Schwimmer".

95 **Strauß, Franz Josef**, Politiker (1915-1988). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 15. X. 1974. Fol. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. 150.-

An einen Verlag mit der direkten Bitte um eine Wahlkampfspende: "[...] Dabei geht es nicht nur darum, den wirtschafts- und finanzpolitischen Fehlern der Linksparteien in Bonn - wirtschaftlicher Stillstand bei gleichzeitigem Geldwertschwund, Verteuerung der Lebenshaltung, zunehmende Arbeitslosigkeit, beängstigende Zunahme der Konkurse - ein Ende zu bereiten, was allerdings angesichts der Fehler und Fehlentwicklungen der letzten Jahre eine nüchterne und wirklichkeitsbewußte Politik erfordert. Es geht vielmehr auch darum, einer Gesamtpolitik ein Ende zu machen, die nicht nur allmählich eine gesunde Volkswirtschaft in die Krise treibt, sondern die auch mittelbar und unmittelbar zu einer Veränderung unserer Gesellschaft im Sinne der so oft beschworenen Systemänderung führen muß [...]" Bei der Landtagswahl 1974 in Bayern erreichte die CSU mit 62,1 Prozent die absolute Mehrheit.

96 **Weill, Kurt**, Komponist (1900-1950). Eigenh. U. auf einem Albumblatt. (Leipzig), (Februar/März 1930). 8°. 2 Seiten. 200.-

Aus dem Gästebuch der MIRAG (Mitteldeutsche Rundfunk AG), während Kurt Weills Aufenthalt in Leipzig anlässlich der dortigen Uraufführung von "Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny", die im Beisein von Kurt Weill und Lotte Lenya am 9. März 1930 in einem von Nazi-Störtruppen inszenierten Skandal endete. "Mit einer Reihe von aufrichtig konservativen Krakeelern, denen das aufrüttelnde Finale mit Plakaten und Parolen zu weit ging, entfesselten die Nazis gezielt einen Proteststurm, dem Verunglimpfungen schlimmsten Ausmaßes anderntags in der einschlägigen Presse folgten. Ein Teil des Publikums konnte das Gebäude nur unter Polizeischutz verlassen [...]" (Jens Rostek, Zwei auf einer Insel, Berlin 1999, S. 131). - Vor und nach Kurt Weill haben sich auf demselben Albumblatt der Stummfilmstar Henny Porten (1890-1960) am 6. II. 1930 und der Komponist Karl Blume (1883-1947) am 15. III. 1930 ins Gästebuch eingetragen.

97 **Weyrauch, Wolfgang**, Schriftsteller (1904-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. und eigenh. Adressangabe. Münchenberg/Mark Brandenburg, 30. VII. 1940. 4°. 1 Seite. 150.-

An Herrn Götz beim Payne-Verlag in Leipzig: "[...] Längere Zeit konnte ich nichts von mir hören lassen, da ich unterdessen ein Funker geworden bin. Aber jetzt habe ich wieder etwas Musse und stürze mich sofort auf Sie mit der Bitte, mir doch, so rasch es geht, die Arbeit, die Sie damals nannten, und die Sie ja vielleicht unterdessen beendet haben, zu schicken. Ich konnte wirklich die ganze Zeit über nichts von mir hören lassen, da von morgens bis abends alles mit ganz anderen Dingen besetzt war, mit Karabinern, Hinlegen, Aufstehen usw. [...]". - Eigenh. Absenderangabe: "b/ Uffz. Stillmann | Kaiser-Wilhelm-Institut | Siedlung." - Weyrauch war seit 1933 Redakteur beim "Berliner Tageblatt" und Lektor im Deutschen Verlag in Berlin. "Das Grauen des Zweiten Weltkriegs [...] machte Weyrauch zu einem kämpferischen Pazifisten" (Killy). Er prägte den Begriff "Kahlschlag"-Literatur. - So früh selten.

Katze mit Zwerg

98 **Wolff, Karl**, Schriftsteller und Dramaturg (1876-1952). Eigenh. Albumblatt mit U. und eigenh. Farbstiftzeichnung. Paris, 17. II. 1940. Qu.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

Aus dem Album der Antiquarin Susanne Bach, geb. Eisenberg. Die hübsche Zeichnung zeigt eine Katze mit Zwerg, dazu die Verse "Liebe Susi Eisenberg! | Auf der Katze sitzt ein Zwerg. | Aber, was das Bild bedeute, | mußst Du fragen andre Leute. | Denn der Mensch, der es gemacht, | Hat sich nichts dabei gedacht."

An den Grafen von Vittré, Offizier im Husarenregiment von Nauendorf-Wurmser: "[...] J'ai l'honneur de vous [...] assurer [...] que j'ai déterminé monsieur le Comte Louis de Cobenzel notre chancelier de Cour et d'état à faire en notre faveur par notre ambassadeur à Paris, ainsi que par celui de la République Française résidant ici, tout ce qu'il sera possible auprès du gouvernement français pour seconder vos vœux. Je desire que la receuilie [...] reponde à l'empressement que j'ai mis à Nous convaincre que je n'ai point oublié la maniere distinguée dont vous avez servi au corps d'armée que je commandois sur le Bas-Rhin [...]". - Ferdinand August Friedrich Herzog von Württemberg trat im Alter von achtzehn Jahren als Oberstleutnant in die kaiserliche Armee ein und wurde nach der Teilnahme am Türkenkrieg 1788 zum Generalmajor befördert. Er kämpfte in Mähren und in den Niederlanden, 1796 am Niederrhein. 1796-1806 war er Kommandierender General in Inner- und Oberösterreich, 1798/99 und 1805, inzwischen Feldmarschall, Militärbevollmächtigter in St. Petersburg, 1810-20 Stadtkommandant von Wien und 1829-34 Gouverneur der Bundesfestung Mainz.

Freitag 2/1 23
Liebe Frau zu dem Sonntag marfult
mit. Bitte kein die von mir
2 h zu mir kommen?
Der Sonntag 11 h od. 12 h
eventuell Sonntag früh 9 Uhr?
Edel auf keine Frage. Ingeborg H.
[N.B. Serselcher Komit Sankt Peter 34. 56. 60. 61. 62.]

Nr. 5: Alban Berg

